

Franckesche Stiftungen zu Halle

S. K. Neue Klage Mosis Von den Abweichungen der aus Egypten auffsteigenden Israeliten/ oder von den Fehlern der anfangenden Christen

König, Samuel

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], im Jahr Christi 1702.

VD18 11289651

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

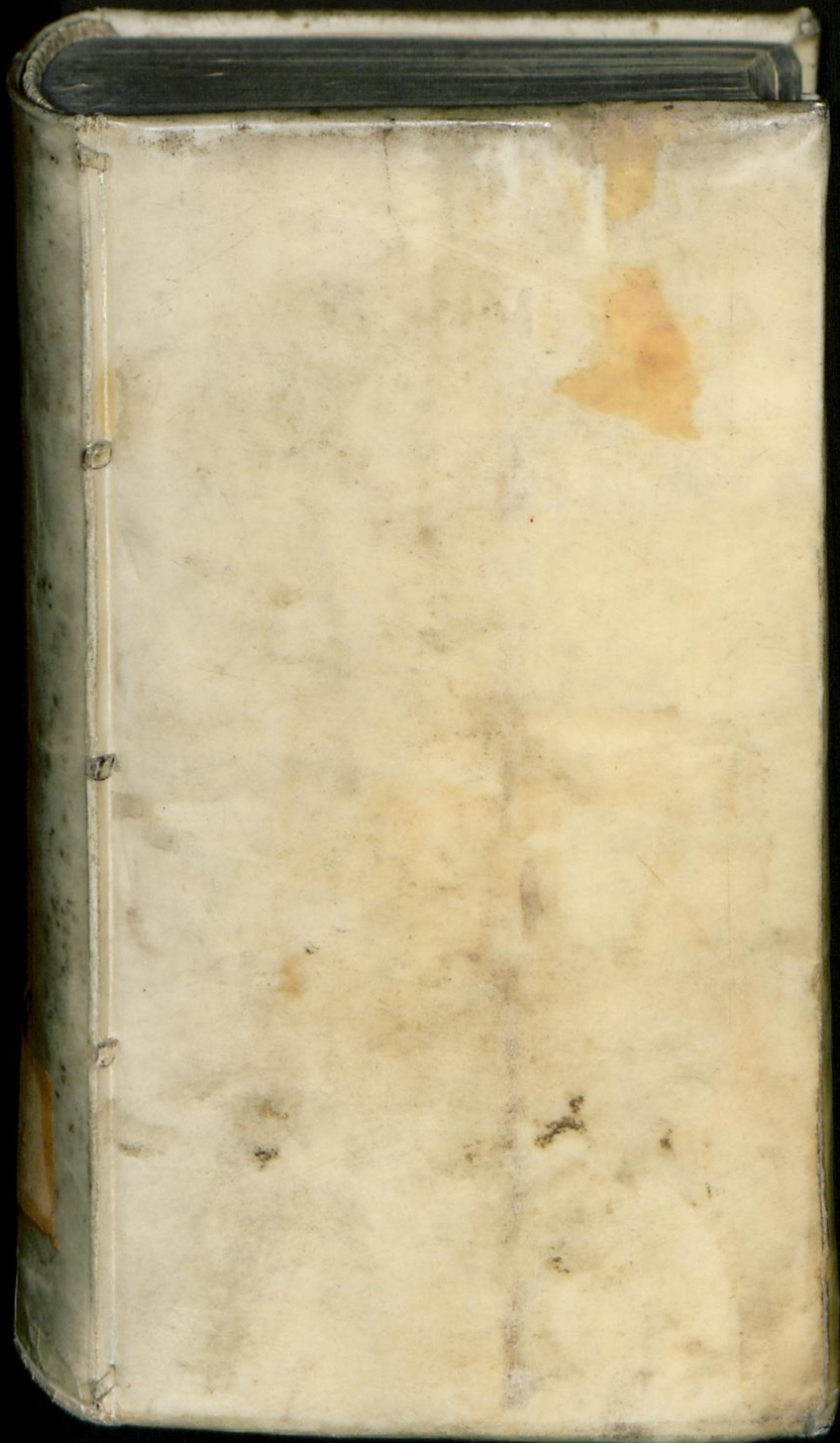
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

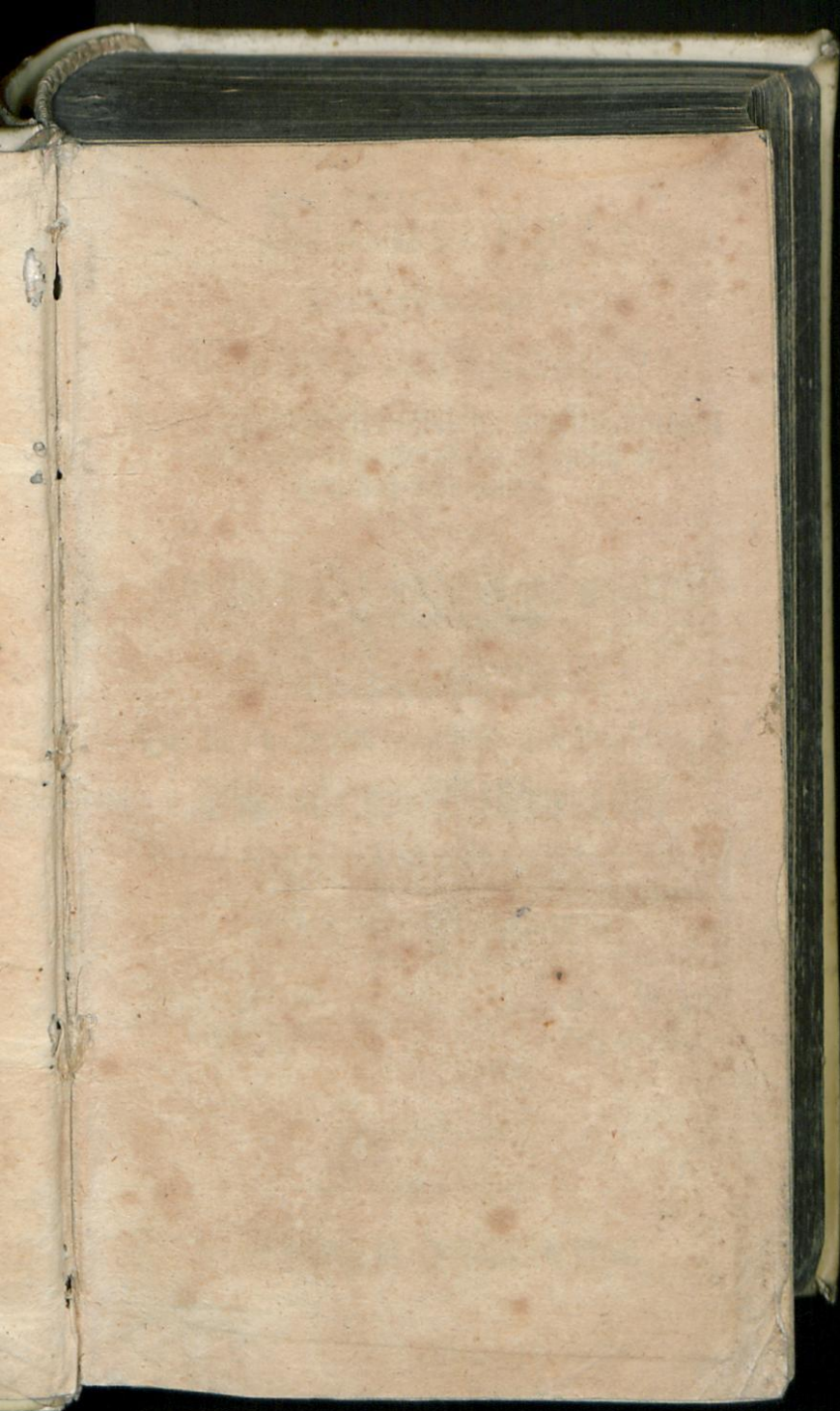
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

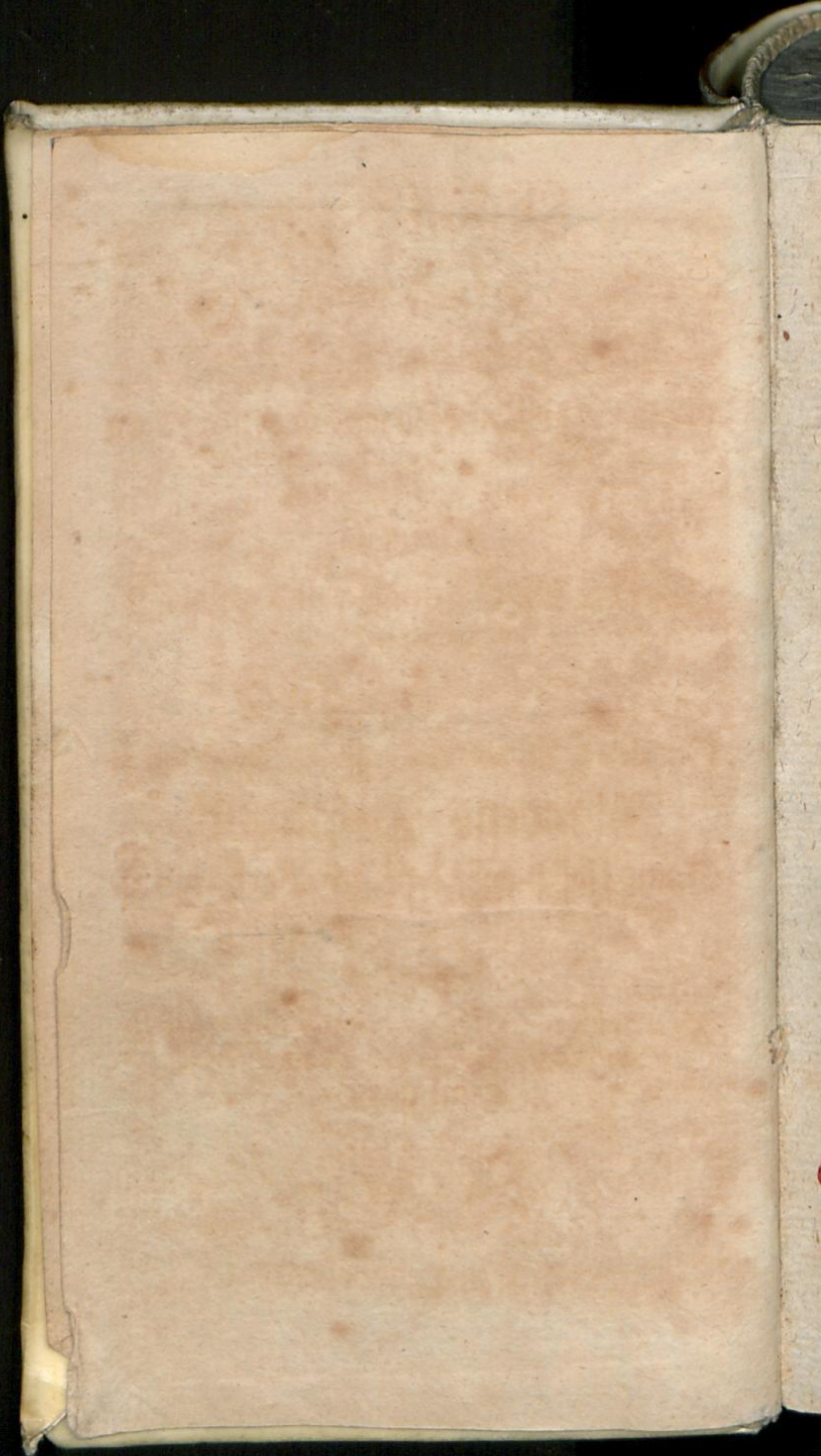
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-198607



Hb. L. 17
17





S. R.
Neue Klage Mosıs
Von den

Abweichungen

der aus Egypten auffsteigenden

Israeliten /

oder von den

Sehlern

der anfangenden Christen

worbey mit angehenget sind

(I.) Eines Anonymi wohlgegründetes Ur-
theil in einen Antwort-Schreiben an eine Vor-
nehme Standes-Person / über einige ihm com-
municirte Geschichte / so sich bey jetzigen Reli-
gions-Bewegungen hervor gethan / darinnen er
Schriftmäsig anweiset / wie man bey den heuti-
gen natürlichen oder auch Göttlichen

Würcfungen behutsam sich zu
verhalten habe.

(II.) Des berühmten LAURENTII de la Re-
surrection kurze und nervose Regeln

Von Übung der

Vollkommenheit und Gegenwart

GDZES

Denen Geistlichen Pilgrimmen zur Prüfung /
Warnung und Aufweckung auf Veranlassung
Christlicher Freunde zum öffentlichen Druck
befodert im Jahr Christi 1702.

Vorbericht an den Leser.

Der Autor, der in Einfalt des Zergens/
Doch nicht aber aus Furcht vor der
Welt / oder aus Scheu vor den Weisen der
Welt / sich verbirget / hat dem Leser dieses
alhier / was er aus Erfahrung / theils an ei-
gener Person / theils an andern frommen
Anfängern in acht genommenen / zur Er-
bauung und Warnung mittheilen / und wo
Sandbäncke / und Steine des Anstossens /
und Remora Auffhalter liegen / hiermit ein
Zeichen aufrichten wollen. Demnach daß
er die viele Griechische und Lateinische
Wortenicht zur Beweisung der erlernten
Kunst / und zum Pracht aufgesetzt / son-
dern weil er glaubte / daß es nützlich und nö-
thig wäre / den besondern Zweck und Nach-
druck des Grund-Worts einzuschauen /
dessen Vertentschung darum auch gar oft
von der gemeinen Dollmetschung abgan-
gen. GOTT sey mit dir!

W

W

W

der
W
Soh
eine
che/
liebl
des
Na
lock
Ich
des
ger
So
hin
und
getr
grif
geli



Von den Fehlern der anfangenden Christen.

Die Schrift spricht sehr viel von der
Nachfolge des lieben Heylandes:
Wer sein Leben lieb hat / der
wirds verlihren / und wer sein
Leben auff dieser Welt hasset/
der wirds erhalten zum ewigen Leben;
Wer mir dienen will / der folge mir nach/
Joh. 12/ 25. 26. Ich verstehe aber hierdurch nicht
eine äußerliche / sondern eine innerliche und geistli-
che / nicht eine Geseßliche / sondern eine herzklicher
liebliche / willige / und getrost-gelassene Nachfolge
des geheimen Lebens Jesu. Also ist es auch eine
Nachfolge des Vaters / wann Er uns anfänglich
locket / und in dem Sohn ziehet / davon Joh. 6.
Ich rede hier von der Nachfolge des Vaters und
des Sohns / so bey denen geschiehet / welche eini-
ger weise vom Vater gezogen seynd / und zu dem
Sohn nahen / aber noch nicht innig genug in Ihn
hinein gegangen / und mit ihm Eins worden seynd /
und darum beydes von dem Vater zu dem Sohn
getrieben / und von dem Sohn näher gezogen / er-
griffen und geleitet werden. Wann das Evan-
gelium anfahet geprediget zu werden / so heist es

der Vater würcket amnoch / und ich würcke
auch Joh. 5. Nun diesem GOTT und unserm
Heylande (verstehe den Vater in dem Sohn/und
den Sohn in dem Vater) und seiner heilsamen
Gnade gänzlich/ und bisß ans Ende zu folgen/ ist
der einige Weg zur Seligkeit/ Joh. 14. v. 6-11.

Diese Nachfolge aber erfordert (1.) daß
man Arm seye Matth. 5/3. das ist/ ledig/ loß/
bloß/ nacket/ aufgezogen/ und beraubet / alles
Wissens/ Vermögens/ Wollens und Habens/ia
aller Dinge und Creaturen/ auch seiner selbst: /
oder daß man keinen eignen Willen und keine
eigne Lust noch Besuch in irgend etwas habe noch
haben wolle/außer dieser Nachfolge/das ist/ auß-
ser diesem Willen und Wollen/ dem Willen und
Wohlgefallen des Führers zu folgen / und mit
Ihm Eins zu seyn. (2.) Daß man blind/ ein Tarr
und ein Thor seye/ deß Lichts / deß Verstandes/
und deutlicher Befassung / aus Erkänntuß seiner
Blindheit und Dummheit/ ermangle/ und dabey
erkenne/daß das Göttliche Licht und Wahrheiten/
ihm unbegreiflich/eitel Dünckel und Finsternissen
seyen / und derowegen nach dem Stab deß Leiters
und guten Hirten gehen lerne. Wäret ihr blind/
so hättet ihr keine Sünde/ Joh. 9/41. (3.) Daß
man taub sey / und keiner GOTT heimlich ver-
läumbdenden und verläugnenden Schlangen-
Zung/ Unglaubens- Sprach / Vernunfts- Ein-
wurff/ Philosophie- Betrug / und andern wahr-
scheinlichen Zuredungen der Engel des Lichts/
Gehör

Gehör
sey/ in
derge-
und
meiste-
chen/
That
veran-
sprech-
höre
Nun
gen/
wirf
man
an de-
nehm-
lichen
Dan-
ke de-
Bein-
keit u
Cor.
(6) F
Gleis
Her-
sen/
Gleis
ste is
wohl
Cor.

Gehör gebe. (4) Daß man also auch **stumm** sey/ und nichts zu sagen noch zu klagen wisse/ und dergestalt weder dem HErrn und weisen GOTT und Meister ins Werck schwäze/ und es heimlich meistere und tadle/ noch bey weisen/ grossen/ reichen/ mächtigen Menschen/ die solche doch in der That nicht seynd/ Rath und Trost suche/ noch sich verantworte/ murre/ viel disputire/ oder widerspreche. Ich muß seyn wie einer/ der nicht höret/ und der keine Widerrede in seinem Munde hat/ Ps. 38/14. 15. Ich will schweigen/ und meinen Mund nicht auffthun/ du wirfst wol machen/ Ps. 39/1. 10. (5) Daß man ein Krüppel und lahme sey/ und mit Jacob an den Hüften der fleischlichen Lust-Seuche abnehme/ und an der eigenen Krafft der alten natürlichen Spann-Adern gelähmet werde/ Jos. 11/ 6 9. Dann der Herr hat nicht Lust an der Stärke des Rosses/ noch Gefallen an jemandes Beinen/ Ps. 147/10. 11. Ja in innerlicher Willigkeit unter allen Schwachheiten stark werde/ 2. Cor. 12/ 9. 10. und dem HERRN nachlauffe. (6) Daß man aufsfäßig sey/ und nicht nur unser Fleisch/ das ist/ unser fleischlich und sündliches Herz/ Willen/ Sinn/ Vernunft/ Thun und Lassen/ sondern auch die Blume und Herrlichkeit des Fleisches/ das ist/ was an solchem Fleisch das beste ist/ als unsere bisherige fleischliche Klugheit/ wohlmeinender blinder Eyffer/ Gottseligkeit/ Gottesdienst/ Ehrbarkeit/ natürliche Aufrichtigkeit/



Zeit/ gute Wercke/ Gelehrtheit und Erkäntnuß/ re.
 uns recht abscheulich sey/ eckele/ anstrecke / und
 dahin bringe/ daß wir uns selbst für dem Herrn
 unrein aussprechen/ damit uns der Herr rein ma-
 chen und rein urtheilen könne. Wann der Auf-
 satz in der ganzen Haut blühet/ und das gan-
 ze Fleisch (augenscheinlich) bedeckt hat/ dann
 ist solcher Aufsatzeigige rein / Lev. 13/ 12. 13.
 (7) Letztlich daß man gar todt seye/ d. i. Das
 Todten-Naß. des Adamischen Leibes/ und den Leib
 des Todes/ mit Beschwerden trage und nachschlep-
 pe/ dessen plumpe Gewicht und Bewegung des
 Gewimmels der stinckenden Lüste mit Wider-
 willen leide/ und allein dessen Futter/ nemlich al-
 lem creatürlichem Besitz und Genuß/ der nicht zur
 Nothdurfft/ sondern zur Lust ist/ item, allem des-
 sen Schmuck und Zierd/ia allem Lob/ Ruhm und
 Ehr/ aller Welt-Erhöhung und Erhöhung / dem
 Willen nach/ abgestorben seye. Gehe aus bald
 auf die Strassen und Gassen der Stadt/ und
 führe die Armen / und Krüppel und Lah-
 men/ und Blinden herein/ Luc 14/ 21. Die
 Todten hören die Stimme des Sohns Got-
 tes/ und die sie hören werden/ die werden le-
 ben/ Joh. 5/ 25.

Du möchtest sagen/ diese Eigenschafften muß
 ich erst durch die Nachfolge des Heylands erlan-
 gen/ wie kan man dann sie voraus fordern? Antw.
 So bald der Heyland dich zu seiner Nachfolge
 vermag und locket/ so ist diß sein erstes Werk in
 dir

dir
 wolle
 und i
 als
 also
 Du
 ges
 folge
 men
 und
 rend
 Blin
 Stu
 gen
 Arm
 göttl
 Kind
 ret.
 wan
 tig b
 Geb
 Dpff
 Wo
 fäng
 Wo
 weil
 We
 dem
 Zuch

dir / darinn du ihm dann nur nicht hinderlich seyn
 wollest) daß Er dich dir und der Welt entnehme/
 und in sich so verhülle/und verwandle/daß du nichts
 als Ihme zu folgen habest. Da wird Er dich dann
 also Arm/Blind/Taub und Stumm ꝛc. machen.
 Du aber sey hierinnen gelassen/ und ein unumdis
 ges Kind/so wirst du bald erfahren/ daß die Nach
 folge Christi denen Blinden/Tauben und Stum
 men ꝛc. nicht so verdrießlich ist/ wie denen/ die in
 und bey sich selbst/und in ihrer Natur/sehend/hö
 rend/redend/lebendig und reich seyn; dann nur die
 Blinden werden sehen/ die Tauben hören/ die
 Stummen reden/die Lahmen gehen/ die Aussätz
 igen rein werden/die Todten auferstehen / nur den
 Armen wird das Evangelium der Erlösung und der
 göttlichen Gnaden/Schätzen verkündigt/und den
 Kindern die Geheimnissen des Reichs offenbah
 ret. Wer nun hierinn dem lieben Heyland nach
 wandelt/ und in seiner Führung und Lehre einsäl
 tig bleibet / der gehorchet Ihme; und diß ist der
 Gehorsam des Glaubens/ welcher besser ist als
 Dpffer/ das ist / als Werke/die in sich gut seyn.
 Wovon ein mehrers zu Ende.

Nun kan man sagen/ daß alle Fehler der An
 fänger/und alle Anstöße und Zinderlässen ihres
 Wachsthums / in dem Ungehorsam bestehen/
 weil sie auff eine und die andere Weise auf eigne
 Wege/ausser den Fußstapffen Christi treten/ und
 dem lieben und getreuen Hirten aus der Spur und
 Zucht lauffen. Aller dieser Ungehorsam und Ab
 weichun

weichungen aber kommen aus dem Abgrund un-
 sers natürlichen Hochmuths. Wir seynd in un-
 sern Augen nicht gering/ nicht arm/ nicht blind ge-
 nug ic. sondern annoch groß/weise/reich/satt/wohl-
 habend/ und daher eigen-nützig/ eigen-mächtig
 und eigen-sinnig. Darum suchen wir (1) Gott
 so wenig/und so kaltsinnig / dann Gott schmeckt
 uns nicht/ weil wir uns selbst schmecken und gefal-
 len. (2) Darumb lieben wir die Armen/ und die
 Schwachen/und die Brüder und die Feinde auch
 so wenig/und seynd so hart-herzig/ harte Richter/
 und Elias-Opfferer gegen sie; Nämlich wir seynd
 entweder würdig in unsern Augen / denen es ge-
 bührt/oder unschuldig/denen es ja nicht wiederfah-
 ren soll/oder starck / daß wir noch nicht fallen kön-
 nen ic. (3) Und darum bitten/suchen und klopfen
 wir auch nicht embsig und beharrlich/ wie wir sol-
 len/und bitten und erlangen nichts. Das macht/
 wir seynd noch nicht bey uns zu Nichts worden/
 wir stincken uns nicht/ wir können nicht mit Da-
 vid sagen: Meiner Wunden stincken und eitern
 für meiner Thorheit / es ist nichts gesundes
 an meinem Leibe / Ps. 38. sondern wir seynd
 noch Etwas. Herzens-Armuth/ Herzens-De-
 muth ist das wahrhaftigste und wesentlichste Stück
 des Christenthums / aber auch das schwereste zu
 lernen/dahero Christus bey keinem Gebot also ge-
 ruffen und geladen: Kommet her zu mir/ und
 lernet von mir / daß ich bin von Herzen
 sanfft-und demüthig!

Ambr.

Nich

Hoch
 in wo
 Reich
 nes D
 aus S
 verbe
 Nich
 auf d
 was
 All a
 hoch
 lich/
 mein
 lauff
 mir
 mir/
 und
 inner
 fasse
 den/
 mich
 Erde
 und
 Fuß
 den
 ben/

Ach ja/ mein Heyland / mein angebohrner
 Hochmuth/und daß ich nicht Nichts werden will/
 in welchem Nichts doch alles Wesen und aller
 Reichthum liegt/ ist die Haupt-Quell alles mei-
 nes Mangels/und alles Ungehorsams! Fürwahr
 aus Nichts kommt alles her / was jemahls war
 verborgen; Nichts macht das Leben ohnbeschwer/
 Nichts hat für Nichts zu sorgen; Es ist der Reichste
 auf dieser Welt/ Der armste an Begehren; Dañ
 was man mehr als Nichts behält / kan uns vom
 All abkehren. Ach ja/ mein lieber Heyland / ich
 hørche und gehørche dir darum auch nicht getreu-
 lich/ ich entfliehe deinen sanfften Banden/ weil ich
 meiner selbst nicht entbunden werden will / ich
 lauffe ein in frembden Willen / Du aber lauffest
 mir dennoch so gleich nach / und betrübest dich in
 mir/und nach einiger Züchtigung ruffest/ pfeiffest/
 und bläckest du deinen verirrten Schafflein aus
 innerlichem Erbarmen auff's neue zu! Ach ja wohl/
 fasse mich fein feste / behalte mich in deinen Hän-
 den/ und lasse mich darinnen ewig bleiben! Lege
 mich umb deine Schultern/ und lasse mich von der
 Erden in dir auffgehoben seyn/dannit ich die Lehre
 und Zucht deines Mundes bewahre / auch meine
 Füße nicht anstossen/ noch in eigenen und fremb-
 den Geleissen/ ausser deinem Geleite/ hafften blei-
 ben/Ps. 17/5.

O Gott/mein Fleisch ist allzuschmach!
 Mein Knecht zu müd zu folgen nach:

A 5

Drum

Drum du mein guter Hirt und Häter /
 Reich mir die Hand und nimm mich auff /
 Leit mich den Weg mit deinem Aug /
 Und stärke meine matze Glieder.

Nun dann liebe Seele / die du dieses lifest /
 übe dich in der demüthig-gehorsamen Nachfolge
 deines Heylandes / versuche deine von Gott erhal-
 tene Kräfte und eigene Unkräfte / entferne dich
 nicht von Jesu / halte dich nahe zu Ihme / höre
 seine Stimme / seine Gebote und Willen / und
 mercke genau auff seine Tritte / gehe ihm nach / ver-
 liehre dich in ihm so viel möglich ; vergleiche und
 messe deinen Gang nach seinem Lauff / dein Aug /
 dein Mund / dein Ohr / deinen Gehorsam / dein
 Herz nach dem Seinen / so wirst du nimmer irren
 noch fehlen / und wo du gefehlet / es sehen und wie-
 der zu recht kommen können. Das ist die rechte
 Analogie , Aehnlichkeit oder Vergleichung des
 Glaubens / Rom. 12/6. Hebr. 12/3. Er ist ge-
 treu und hält Glauben / auch wenn du untreu
 worden bist ; Dann solte unser Ugehorsam und
 Unglauben Gottes Glauben und Treue auf-
 heben ? Rom. 3/3. Wie vielmehr wann du die
 Beständigkeit und Treue von Ihm abgelernt
 haben wirst ?

Dierviel es aber auch alhier wahr ist / qui nun-
 quàm malè , nunquàm benè , wer nicht unterm
 Lernen fehlt / und seine Fehler erkennen lernet / der
 wird kein Meister / so wollen wir auch aus unserm
 Schaden klug werden / und aus der Erkenntniß
 unserer

unser
 unser
 ge Fu
 Gd
 nen l
 fälle
 sers v
 ben-
 tes / d
 stes u
 tes / a
 weder
 11 / 5.
 tiger
 Echy
 gende
 geistl
 aus G
 der L
 der ' h
 in ih
 tes in
 wend
 hier
 Kind
 Ung
 nen

unserer Fehler/ dieselbe meyden lernen/ wir wollen
unsern bisherigen Ungehorsam/ welcher der eini-
ge Fundamental-*Tritum* ist/ der vom Ziel von
Gott und seinem Bilde abführet/ uns dahin die-
nen lassen / daß wir (a) die alt-Adamische Ab-
fälle/ tieffe Absinckungen und Abweichungen un-
sers von dem göttlichen Willen / (b) die *Te-*
ben-Wege und *Miß-Tritte* von dem Wege Got-
tes/ die Aufsläufe und Aufschweiffe unsers Gei-
stes und nechsten Freundes/ aus der Kammer Got-
tes/ auff die frembde Strassen der Creaturen/ da
weder Gott noch Brod der Vergnügung ist/ Luc.
11/ 5. 8. desto genauer bemercken/ und desto sorgfäl-
tiger hin künfftig vermeyden; Und dahin ist diese
Schriftt angesehen.

Ich sage nochmahlen / alle Fehler der anfang-
genden Glaubigen / und die Hindernüssen ihres
geistlichen Wachsthums (dann der da fehlet/ und
aus Christi Fußstapffen/ wie dorten die Kinder an
der Lade des Herrn beyseits austritt/ 2. Sam. 6/ 6.
der hindert und hemmet den Fortgang) bestehen
in ihrem Ungehorsam/ da sie aus des lieben Got-
tes innerlicher Führung in ihren Willen sich ein-
wenden/ und eignen Wegen folgen. Ich rede aber
hier nicht von dem groben Ungehorsam der Welt-
Kinder / sondern von dem subtilen und geheimen
Ungehorsam unsers eigenen Willens/ oder eige-
nen Habens und Gesuchs/ Erwählens/ Wün-
schens.

(a) *ὑπακούω*, Matth. 18, 35.

(b) *ὑπακούω*, Rom. 4, 15.

schens/Begehrens und Trachtens; Lignen Ge-
heus/Errathens/Wähnens/Nichtens und Zich-
tens; Lignen Hörens/Lausterns/Zukens; Li-
gnen Sprechens/Predigens/Schreibens und
Schweigens; Lignen Lauffens/Rennens/Ge-
töfmachens/Eysers und Geifers; Lignen Le-
bens/Liebens und Dienens / Essens und Trin-
ckens/ıc. Woraus offenbahr/das dieser so schäd-
liche Ungehorsam unbeschreiblich mannigfaltige
Weisen und Aufgänge habe / welche alle unsere
Befestigung in der Gnade zurück halten. Wir
wollen aber nur der gewöhnlichsten/der fundbah-
ren und sichtbahresten Mißtritten alhier zu unserer
Warnung gedencken.

I. Einer von den Ersten und gewöhnlichsten
Fehlern der anfangenden Christen ist/Entehren
und Veruchen in Erkäntnuß des Verstan-
des/in vernünftigen Begriffen / und Ideen
von Geheimnüssen/in frembden Meynungen/
in neuen Lehrstücken / in Weissagungen ıc.
und in dem allen (a) überklug seyn: Rom. 12/3.
Dann weilten die heimsuchende Gnade Gottes
auch erleuchtet / so vergaffet man sich leichtlich an
dem Licht / und mißbrauchet selbiges zu Vergnü-
gung seiner selbst in denjenigen Dingen/ welche
uns bey Suchung des Reichs Gottes würden zu-
gelegt werden. Wann ich weissagen könnte/und
würde alle Geheimnuß/und alle Erkäntnuß/
und hätte allen Glauben/also/das ich Berge
ver-

(a) überklug seyn.

ver-
ich
den
abe
nach
We
als
Auf
und
doch
und
erken
Bö
min
We
schie
nicht
bey
chen
Klau
nen
ge de
wider
Bö
Gab
nicht
weile
Wa

versetzte/und hãfte der Liebe nicht/so wãre
ich nichts. Dann es werden abgeschafft wer=
den die Weissagungen und das Erkãntnuß/
aber die Liebe bleibt/1. Cor. 13/1. 2. 8. 13. Dem=
nach muß ich aus diesen Stücken kein Principal=
Werck nicht machen. Liebe ist besser als Licht/ ja
als dieses alles/ welches nur ein Zugab Gottes ist.
Auf sothane Weise aber gehet man aus der Einfalt
und aus der Lehre des Herrn Christi/ in welchem
doch alle Schãze der Weisheit verborgen liegen/
und lüstert nach hoher Weisheit/ will viel wissen/
erkennet nach der Schlangen Rath Gutes und
Böses/ und entfernt sich von der Einfalt der Un=
mündigen / und von der Armuth der göttlichen
Weisheit. Welcher Gestalt man geschwind auff=
schießet/ und in die Höhe wächset / aber unter sich
nicht gewurkelt ist. Solche Erkennet seynd starck
bey sich selbst/und schwach in der That. Canini=
chen/die zwar wiederkãuen / aber keine gespaltene
Klauen haben. Schlechte Bestreiter ihres eige=
nen Fleisches/und die sich wider die subtile Betrũ=
gedes zweyten Thiers/oder wie es Paulus nennet/
wider die (a) Quint-Essenzen und Krãffte der
Bosheit in denen himmlischen Dingen und
Gaben / oder in denen geistlichen Zimmeln/
nicht wohl vorsehen und bewahren mēgen. Und
weilen sie mehr die Erkãntnuß/ als die Liebe der
Wahrheit oder wahren Wesens/annehmen/ so
ist

(a) Πνευματικὰ τῆς πορνείας ἐν τοῖς ἐν-
δόμοις Eph. 6, 12.



ist es bey dem Herrn recht / selbige durch schwere
 Irrthume/Fehle und Fälle / von ihrer Höhe herab
 zu bringen/klein zu machen und zu demüthigen.

II. Hieraus entspringt ein anderer Fehler und
 Irrthum/nehmlich [a] viele Worte/Geschwä-
 ze/gesuchte Visiten/und Gespräche / da man
 das Wort will führen/viel oder allein redet) und
 andern Verständigern in die Rede fällt/viel dispu-
 tirt/widerspricht / und unnöthige Fragen auff die
 Bahn bringt/1. Tim. 1/4. 7. Dann das Wissen
 blähet auff/1. Cor. 8/1. 2. und macht den Men-
 schen der Reden so voll/dass ihn der Odem im
 Bauch ängstet/Hiob 32/18. 20. Dieser Fehler
 ist heut zu Tag leider allzugemein. Das Beste und
 Gewisseste ist/man verstumme in Jesu / und sey
 schnell zu hören/und zu lernen/ aber langsam zu re-
 den und zu lehren/ Jac. 1/19. 26. Und man rede
 nichts/ als was Christus in uns und aus uns redet/
 2. Cor. 13. 3. Ja man leihe auch Ihme das Ohr
 allein/und sitze zu seinen Füßen/und sauge seine Leh-
 re lebendig ein/ das wird nicht von uns genommen/
 oder vergessen werden. Seines Mundes Reden
 seynd Krafft und Heyl/ und Er hat Worte des Le-
 bens/ wo sollen wir wohl sonst hingehen/einen an-
 dern Meister zu hören? Wan Er in uns auferstan-
 den ist zum neuen Leben/ so wird Er so zu uns spre-
 chen/das unser Herz in uns brennt / Er wird uns
 das Herz und die Schrift öffnen/Luc. 24. und vom
 Vater frey heraus durch seinen Geist/was zukünf-
 tig

((α πολυλογία, Matth. 6, 7.



tig ist verkündigen / Joh. 16. und nicht mehr durch
Sprüche und dunckele Worte zu uns reden / Joh.
16/25. 1. Cor. 13/12. Ja Er wird uns den Vater
offenbahren und zeigen / daß es uns gnügen wird.

III. Abermahl entstehet bey andern hieraus/
daß sie schweiffen / lauffen / viel Getöß und Ge-
räusch machen / (sonderlich bey denen / die allzu
früh aus Babel aufgehen /) und auff den Gas-
sen schreyen / Matth. 12/19. dieses geschiehet von
einigen aus gutem / von andern aus falschem affe-
ctirtem Eyffer. Worzu schläget die schädliche
Bekehr=Sucht / Lehr=Sucht und Schreib=
Sucht bey unreiffen und ungebrochenen unor-
dentlichen Gemüthern / welche andere wollen leh-
ren / und selbst noch nicht von GOTT gelehret /
noch ein von dem H. Geist geschriebener Brieff
und lebendiges Buch und Bibel Christi seynd.
GOTT ist nicht im Sturmwind / oder im Erdbeben /
oder im Feuer / sondern im sanfften Säusen. Der
Sohn des Wohlgefallens Gottes zancket nicht /
ruffet nicht laut / und lässet seine Stimme auff den
Gassen nicht hören / Er liebet das (a) Stille seyn /
1. Thess. 4/11. Alles ungebrochene / rauhe / und un-
sanffte Wesen ist nicht nach der Art des Lammes
Gottes. Der rechte Salomon richtet seinen
Tempel ohne Hammer- und Beyel=Schläge und
Getöse auff. Von deme lerne man die stille
Sanftmuth und Herkens=Demuth / und breche
in seinem Tod die hefftige Thiers=Hize und kräft-
tige

(a) *ἡσυχία*



tige Natur- Triebe/ und hefte seine Hörner an den Altar Christum. Man lasse sich selbst zuvor wohl einwurkeln und einpfropffen in Christum/ und anwachsen an den / der das Haupt und die Wurzel ist/ ehe man andere zu seiner Frucht einladet/ und ausser sich andern mittheilen will / sonst stehet mann in Gefahr/ den Saamen Gottes zu verlieren/ und die neue Geburt aufzuhalten/ oder als eine unzeitige Frucht aufzuschütten. Die Schwangere müssen behutsam gehen/ nicht lauffen / und von allen unordentliche Leibs- und Gemüths Ausbrüchen sich bewahren. Mann verstumme demnach zu erst mit Zacharia / darnach wird man in dem H. Geist den Mund auffthun können.

IV. Und aus obgemelter Hochachtung seiner selbstn kommt/ daß man sich dann der habenden Offenbahrungen und Empfindungen rühmet. Es ist kein geringer Fehler / so leicht dahin zu schwähen/ wann und was uns Gott für Gnaden- Blicke und Gunst- Bezeugungen thut. Die Braut / die so gern aus dem keuschen Ehebett redet/ erwecket bey dem Mann Verdruß. Das Tace Schweige! ist der Lieblichen Gottes Lection. Aber nun macht man viel Rühmens und Pralens von solchen Himmels- Oeffnungen und Blicken/ wie die Marktschreyer von ihren Pergament- Brieffen. Es ist darum nöthig/ daß Christus hingehe/ und wir Ihn nicht sehen noch tasten. Christus nach dem Fleisch und in freudiger Empfindung/ ist zuweilen mehr hinderlich/ dann förderlich.

de
hie
we
me
Kr
ab
bie
se
pfa
Ni
Er
nie
feh
Bl
hoe
glei
ihn
her
Df
me
dar
All
Ge
bes
ma
hei
un
der
ab
un

derlich. Lasset uns von Jesu lernen / wie wir uns
hier verhalten sollen; Wie war Er so still / und
wer hätte wohl mehr dergleichen Himmels-Blu-
men und Rosen / und auff ihn herab geworfene
Kränze aufweisen können / als Er? Er will sich
aber nicht einmal Christum nennen lassen; Er ver-
bietet auch seine Wunder-Kräfte zu erzehlen / und
seine grosse Heerlichkeit / die er auffm Berge em-
pfangen / nicht nachzusagen / eben als wäre er
Nichts / als hätte er Nichts / als könnte er Nichts.
Er als der wahrhaftige gute und reiche / und dabey
niedrige Weinstock / so fast mehr Wurzel als Aus-
schoß hatte / decket seine schönste Früchte mit den
Blättern der Demuth zu / umb nicht gerühmt und
hochgeachtet zu werden. Paulus enthielte sich
gleicher massen des Ruhmens / daß nicht jemand
ihn höher achtete / als er an ihm sahe / oder von ihm
hörete / 2. Cor. 12/6. Und da er sich ja seiner hohen
Offenbarungen / oder die Gnade Gottes an ih-
me / rühmen mußte / so hatten ihn die Corinthen
dazu gebracht / und die Ehre Gottes es erfordert.
Also wann dein Herz warhaftig voll ist des Lob
Gottes / und leer von eigner Lieb und Lob / und glau-
best deinen Nächsten damit zu Gott zu locken / so
magst du wohl mit jenem Besessenen / gewesen
heimgehen / in dein Haus / und zu den Deinen /
und ihnen verkündigen / wie grosse Wohlthat dir
der Herr gethan / und sich deiner erbarmet hat /
aber dabey nicht vergessen / wie zuvor eine Legion
unreiner Geister in dir ihr Nest gehabt / Marc. 5 /



18. 19. oder du magst mit jenem Weibe zur Gemeinschafft der Freuden deinen Nachbahren ansagen/daß du deinen Groschen/das Bild und Gespräge Gottes in dir / wiedergefunden / aber! auch nicht vergessen zu melden / wie du dasselbe vorhin verlohren und verwaheloset hattest/ dadurch dann deine Seele arm/nacket und bloß worden/ Luc. 15. Im übrigen schweige und verbirge dich:

Es schweiget ja jedermann in einem Heiligtum /
Man redet nichts / wann man in Königs-Sälen ist :
Ich bin bey meinem Gott / ich bin bey Jesu Christ /
Ich leb und bleib dabey wie Zacharias stumm.

V. Hieraus erwachset auch oft ein ander Fehler/daß man die/welche nicht so viel und grosses Licht haben/ oder die noch schwach und zurück seyn / und annoch mit den Elementen und dürfftigen Satzungen der Welt umgehen / verachtet. Lasset uns zusehen/ daß wir die Wahrheit selbst gewiß haben/ und durch dieselbe frey gemacht seyn. So verachteten ehmal die Christen zu Rom die Ceremonien = liebende Juden / und erhuben und rühmten sich über sie durch einen (a) hohen Sinn / und erhabene Gedancken von sich. Vielmehr lasset uns fürchten / daß uns solcher Stolz nicht aus dem wahren in ein falsches Licht stürze/ und in eine böse Freyheit bringe / und wir die Letzten werden / die wir meynen die Ersten zu seyn. Es beten ihrer viele zu Jerusalem und zu Samara

(a) ὁ ὑψίστος Rom. II. 18-20.

Gei
du
Fre
G
son
V
Be
Ar
sche
mei
ein
Ga
Wi
oder
beste
im
So
halte
dann
spieg
vollk
bach
Den
tem
als
trag
Ba
ber

Samaria noch an/ welche in kurtzem bessere und geistlichere Opffere darfften bringen dan wir. Hast du den Glauben/ hast du Licht/ und in demselben Freyheit/ so habe und halte sie bey dir selbstten vor Gott/ Rom. 14. und sey nicht trozig und stoltz/ sondern fürchte dich!

VI. Bey andern entstehet ein ^zinkehren und Verublen in Wunder=Glauben/ Englischen Bräfften/ gesuchtem Martyrthum/ seelischem Feuer und Lyser/ woraus dann kommen hefftige und seltsame Bewegungen und ein Vergaffen seiner selbstten an mancherley Gaben/ Verruckungen/ Weissagungen/ Wundern und Bräfften/ 2c. sie seyn wahr/ oder vermengt/ oder auch zu Zeiten falsch. Das beste und gewisseste ist/ den Willen des Vaters im Himmel thun/ und vor der Offenbahrung des Sohns Gottes in uns/ alles andre vor verdächtig halten/ auff's wenigste sich daran nicht kehren/ noch darnach sich sehnen/ vielweniger sich daran bespiegeln/ sondern vielmehr den wohlgefälligen und vollkommenen Gottes=Willen sorgfältig beobachten/ und mehr an der Niedrigkeit/ Herkens=Demuth und Armuth/ Kinder=Einfalt/ und stillem sanfften Wesen des geschlachteten Lammes/ als (a) an hohen Bräfften der Geister/ gefallen tragen/ dann auch am niedrigen Lamm hat der Vater der Geister sein Vergnügen/ und hat es über alle Nahmen/ Fürsten/ Engel/ Geister und

B 2

Kräft

(a) Ἐπεζημασι δυνάμεων 1. Cor. 12. 10.



Kräfte erhoben/ wie ein erleuchteter Mann in seinem Büchlein von der Liebe Cap. 18. redet.
 „So zeigen solche hohe Kräfte und Gaben Gottes Liebe nicht gewiß an/ darmit uns Gott zu der Seeligkeit liebt. Über das machen sie / wann sie von der Liebe abgesondert seynd/ einen auffgeblasenen Geist/ hochfertiges Gemüth/ frevele Gesichte/ vermessene Werke / unfürsichtige Handlungen Eigensinnigkeit / Eifernerey und Verachtung der Einfältigen / und was sonst dem gleich ist / darum sprach Jesus zu seinen Jüngern/ da sie sich der hohen Gaben Gottes beehrten/ und sonderlich dessen / daß ihnen auch die Teuffel gehorsam wären in seinem Nahmen/ 2c. deß solt ihr euch nicht freuen/ freuet euch aber/ daß eure Nahmen im Himmel geschrieben seyn.
 „Es siehet der Wahrheit nicht ungleich/ daß Judas wie Petrus Krancke gesund gemacht habe / böse Geister ausgetrieben / und andere Wunder gethan 2c.

VII. Und gemeiniglich meinet man bey dem vorgehenden Fehler/ daß man vor allen andern weit gekommen/ bey Gott hoch dran / und gleichsam der Oberste im Opfer/ und der Oberste im Reich seye/ und Christo in seinem Reich zur Rechten sitzen werde. Es ist das/ was dorten die Jünger gethan/ die sich zankten/ welcher unter ihnen der gröfste im Reich der Himmeln seyn/ und die fürnehmste und nechste Stelle bey Christo verwalten solte/ und dahero in sich was Besondere

ders
 noch
 Gotte
 werde
 bey sie
 stus f
 heit u
 Größ
 Tünn
 er sel
 Gest
 unter
 wed
 pher
 VI
 zu sch
 herr
 te so
 Fre
 irre
 stän
 Tüb
 20. 2
 Tüb
 Abn
 befi
 sprö
 Tal
 für
 auch

ders vor den andern Jüngern zu finden meinten/
noch gemein. Aber nur der Kindlein ist das Reich
Gottes/ und die die geringsten in ihren Augen seyn/
werden die Größesten werden. Je weniger man
bey sich/ je mehr ist man bey Gott. Ja wie Chris-
tus sagt/ so ärgert man durch solche gesuchte Ho-
heit und Grösse die Kleinen Matth. 18/ 6. und der
Größeste soll der Jüngste und Unterste/ und der
Fürnehmste und Oberste der Diener werden/ wie
er selbst also in seiner angenommenen Knechts-
Gestalt worden/ Luc. 22/ Johannes der Größeste
unter denen/ die von Weibern gebohren / wolte
weder Elias/ noch Christus/ noch ein Pro-
phet ꝛc. seyn oder heissen/ Joh. 1.

VIII. Gleich wie es nun Leute gibt/ die auff sich
zu sehr schauen/ (gewiß ein grosser Fehler) so gibt
es herwieder solche/ die inmer auff andere Leu-
te schauen / an anderer Leute Führung ein
Exempel nehmen wollen / oder wohl gar
irre werden. Daraus entspringt dann Unbe-
ständigkeit/ Unfestigkeit/ und Verlassung seiner
Führung und seines Berufs und Zugs/ 1. Cor. 7/
20. 21. Ungehorsam gegen den lieben und treuen
Führer; Unmuth/ Zweifel und Quaal über der
Abwesenheit und Mangel dessen man bey andern
befindet und siehet; Nachäffung und Nach-
sprächung anderer; Unnötiges Richten und
Tadeln derer und dessen/ welche und welches dem
vorgestellten Exempel nicht gleichförmig; oder
auch ungegründetes Loben und Ausposaunen

derselben Leute / die sie sich zu ihrem Muster aus-
 ersehen; ja wohl auch Rück und Abfälle / wann
 solche Leute entweder zurück gehen / oder sonder-
 bahre Gerichte Gottes; um Gericht der Welt
 ausstehen. Dann das kommt ihnen frembde vor/
 daß das grüne Saft-volle Holz / und der grüne
 Busch / worinnen Gott wohnet / brennet. Die-
 se Wankelmüthigen sollen bedencken / was Ja-
 cob sagt / daß ein (a) Tzweysinniger Mann / der
 in seinen Wegen unbeständig ist / vom Herrn
 nichts empfahe. Es ist gut und nützlich / daß das
 Herz durch Gnade fest / und durch beständiges
 Gebet / anhangen und glauben an den unbewegli-
 chen Felsen angeklammert werde / und man seine
 Seele in Gedult und Zufriedenheit mit Gottes
 Gnaden-Willen / besitze. David bittet umb einen
 gewissen und festen Geist; Du und ich haben dera-
 gleichen zu thun / damit unsre Seele eingebunden
 bleibe im Bündlein der Lebendigen / und nicht ge-
 schläudert werde vom Argen / 1. Sam. 25. Dann
 wann Satanas Petrum siechten / schütteln und
 rütteln kan / so bringt er ihn auff's wenigste zu
 schweren Fällen. Und belangend deinen Unmuth
 und Unzufriedenheit / so mußt du wissen / daß die
 Weisheit Gottes mannichfaltig sey an dem Leibe
 und Gemeinde Christi / da zwar ein Leib / aber
 viele und mancherley Glieder / und mancherley
 Kräfte und Geschäfte derselben Glieder. Gott
 führet seine Heiligen wunderbarlich und verschiedent-
 lich.

(a) Δ. Ψυχος Jac. I, 8. it 4. 10.

lich
 Ern-
 nen
 und
 dort
 grad
 Go-
 ten/
 Ein-
 Fau-
 hen.
 Hoe-
 rior
 oder
 als i
 sti/u
 richt
 best/
 II
 wen
 unge-
 ben
 pfin-
 len
 unwe-
 miß
 und
 (1)
 W
 Lich



lich Psal. 4/4. Lasset uns nur unsern Beruff und Erwehlung fest machen / damit wir mit gespaltenen und zerrissenen Klauen / gewisse Tritte thun / und nicht wanken noch strauchlen / sondern wie dorten jene zwei saugende Kühe / unberrückt und grades Weges für uns hin gen Bethsames dem Sonnenhauf zu / fortgehen / und weder zur Rechten / über unser Maas und Loos durch einen hohen Sinn / noch zur Linken / durch eine nachlässige Faulheit weichen / und die Hand vom Pflug ziehen. Zu dem Ende dämpffe deinen geistlichen Hoch- und Unmuth / qui non potest ferre Superiorem, der nicht leyden mag / daß andre anders / oder höher geführet werden / oder schneller lauffen als du. Unterwirff deine Hörner dem Joch Christi / und siehe nur zu / daß du mit Ernst und Aufrichtigkeit zum Grab Christi eilest / mit ihm sterbest / und in seinem Tod deinen Lauff vollendest.

IX. Und vergestalt finden sich auch ihrer nicht wenige / die dem lieben Heyland in seinem Werke ungehorsam seyn durch Murren / Kleinglauben / und Ungedult / wegen Mangels der Empfindung; daher sie in seinen finstern und dunklen / und vor ihren Augen verborgenen Führungen unwillig / und unter dem Kämpffen müde und mißmüthig werden. Sie wollen sehen / tasten / und dann glauben. Dieses Irrthums Quelle ist (1) Unerkantnuß der Beschaffenheit des Wegs des Heyls auff welchem sie sich lauter Licht und Süßigkeit vorgestellet / und nicht wissen /



daß zwischen Egypten und Canaan eine lautere
 heulende Wüste/ Ungemach und Bitterkeit ist/ hier
 ein rohtes Meer/ dorten Mara/ an andern Orten
 Brodt und Wasser Mangel/ Schlangen/ Amas
 leck/ falsche Kundschafter die zurück gehen / und
 das Herz der andern saig machen / Midianitische
 Hurer / verfluchende Bileams / und endlich der
 Jordan; un das alles so wohl innerlich als äußerlich
 und äußerlich als innerlich. (2) Unerkantnuß der
 Weißheit Gottes unsers Arztes / welcher
 am besten verstehet/ ob deinem innerlichen Zustand
 süß oder saur/ Honig oder Myrrhen/ Empfindung
 oder Dürre / Ueberfluß oder Mangel nützlich sey.
 Er hebet dir oft auff/ was du in deinem irdenen
 Gefäß ohne Gefahr nicht wohl verwahren kanst.
 Es ist nicht verlohren/ was dir nicht mit andern ge
 geben ist. (3) Selbst-Liebe/ Selbst-Gesuch /
 in vergnügtem Selbst-Genuß/ da man GOTT
 nicht lauterlich meint / sondern sucht Brodt bey
 Christo/ Joh. 6/ 26. 27. und eine Höhle / Nest/
 Haus/ und Küssen/ wo nicht von aussen / jedoch
 von innen / darauff man ruhen und das Haupt
 hinlegen möge/ Luc. 9/ 57-61. Man bedencke doch
 das 11. und 12. Cap. an die Hebr. und 2. Tim. 2.
 Wie die Pilgrimmen von der Welt her haben
 Spott und Geißel erlitten / item / Bande
 und Gefängnuß / wie sie seynd gesteiniget/
 zerhackt/ zersägt/ zerstoichen/ und durchs
 Schwerdt getödtet worden; wie sie seynd
 umbhergegangen in rauhen Häuten und
 Ziegen=

St
 mi
 we
 geg
 gen
 den
 hei
 fer
 und
 seht
 JE
 vor
 wie
 Zu
 Nu
 leg
 du
 lig
 Er
 W
 er a
 lern
 wa
 St
 alle
 hin
 Be
 der
 Ch
 St



Diegen = Zellen / mit Mangel/ mit Trübsal/
mit Ungemach/ derer doch die Welt nicht
werth war; wie sie seynd im Elend umbher-
gegangen / in den Wüsten / auff den Ber-
gen/ in den Klüfften und Löchern der Er-
den/ und wie sie dennoch dabey NB. die Ver-
heißung nicht empfangen/ sondern nur von
ferne gesehen / und sich deren getröstet
und wohl begnügen lassen. Lasset uns auff-
sehen auff Jehova Nissi. Exod. 17/ 15. 16. auff
Jesum der unser Zeichen und Panier ist/ und uns
vorgewandelt in der Wüsten dieser Welt/ eben
wie die zum Zeichen und Panier erhöhte und im
Zug an einer Stang vorgetragene Schlange
Num. 21/ 8. Wie er an statt der ihm fürge-
legten Freuden das Kreuz erwehlet und er-
duldet Hebr. 12/ 2. und ob er schon der allerheis-
ligste Sohn Gottes war / dennoch nicht lauter
Süßes und Trost empfunden / sondern auff alle
Weise versucht und angefochten worden / damit
er an dem / was er lidte/ gehorsam und Erfahrung
lernete Hebr. 5. 8. Lasset uns dann wohl erwegen
was der Nachfolger und Mitstreiter Christi
Glaubens-Kampff ist/ und daß ihr Glaube durch
alle Finsternissen / Proben und Anfechtungen
hindurch dringer/ und ins Reich des Lichts zum
Baum des Lebens/ unter dem Brennen/ Schnei-
den und Hauen des flammenden Schwerdts des
Eberubs/ sich einzwinge. Zur Stärkung unsers
Glaubens aber lasset uns gedencken / daß alle die
B 5 7. Vers



7. Verheissungen/so im 2. und 3. Cap. der Offen-
bar. enthalten/ denen Überwindern/ und nur de-
nen allein versprochen seyn. Mit Christo und al-
len vollkommenen Gerechten (a) der Sünden
entwerden/ d. i. ihrer durch viele Schmerzen
und Kämpfen abkommen und los werden/ ist bes-
ser und heilsamer / als der Honigsain der ersten
Liebe. Darum lasset uns nicht matt noch müde
werden im Kämpfen wieder die Sünde/ sondern
lasset die Hoffnung des Sieges in der Auferste-
hung Christi/ unsere strauchelnde Knie und lasse
Hände/ die oft das Schwerdt und das Schild
wollen wegwerffen/ aufrichten und stärken!
Hebr. 12/ 12

1.

Auff Christen-Menschen auff auff zum Streit!

Auff auff zum Überwinden!

In dieser Welt/ in dieser Zeit

Ist keine Ruh zu finden!

Wer nicht will streiten/ trägt die Cron

Des ewigen Lebens nicht davon :/:

2.

Wer überwind soll auff dem Thron

Mit Christo Jesu sitzen:

Soll glänzen als ein Gottes Sohn/

Und wie die Sonne blitzen;

In ewig herrschen auff dem Stuhl/

Weit über Welt/ Tod/ Höl und Psahl :/:

Gewißlich/ wann die Engel mit Christo leiden/
Kämpfen und sterben könten / so würden sie gern
ihrer Englischen Seligkeit sich ausern/weiln aber
dieses

(a) τὰς ἀμαρτίας ἀπογίγασαι 1. Pet. 2. 24.

die
nich
Lan
dein
Di
ver
En
So
sag
und
men
und
halb
dein
gen/
Tod
die S
trag
thun
gest
X
tem
wie
Geg
der
Best
Ber
Din
Liebe
mein

dieses ihnen nicht gegeben ist / so können sie auch nicht mit sitzen auff dem Stuhl Gottes und des Lamms / Matth. 19 / 28. Offenb. 3 / 21. Sie seyn deine und deines Bräutigams Aufwärter und Diener / und unser Geist ist Gott näher und mehr verwandt / dann der Ihre ; Dann zu welchem Engel hat GOTT je gesagt / du bist mein Sohn / wie er also zu uns und unserm Haupt gesagt ? Gestalten wir / beyde der da uns heiliget / und die wir geheiligt werden / von Einem herkommen / aus Einem Saamen und Geist gebohren und gezeuget / und darum Brüder seyn. Dero halben du beruffener Streiter Jesu / freue dich in deinen Drangsals - Proben und dunklen Gängen / und sey deinem Vorgänger getreu bis in den Tod / damit du / nachdem du bewähret seyn wirst / die Kron des Lebens und der Gerechtigkeit davon tragen / und über alle Welt / Engel und Fürstenthume / ja über alle Namen / erhaben werden mögest !

X. Auf der andern Seiten dörfte aus besagtem dergleichen Mangel der Empfindungen / gleich wie aus andern Ursachen / bey einigen wohl gar das Gegentheil erwachsen / nemlich Gleichstellung der Welt in allerley Mißbräuchen / oder eine Befleckung seiner selbst mit der Corruption und Verderbniß die in der Welt und im Gebrauch der Dingen der Welt ist / unter dem Vorwand der Liebe / der Freundlichkeit / und Vermeidung vermeinter Aergerniß / wo nicht gar unter dem Vorwand

wand

wand erlaubter Ergöckungen. Welche Gleichstel-
lung und Befleckung gemeiniglich geschiehet durch
Mit=essen Mit=trinken / Mit=schwätzen/
Mit=lustig seyn / Mit=lachen / Mit=unnötige
Welt=Discursen und Scherzen treiben. Dieses
ist ein gefährlicher Strick des Teuffels und dessen
eigentlicher wahrer Grund ist (a) der Wille und
Sinn des Fleisches / Welt=Liebe und Men-
schen=Furcht / wobey es an der alleinigen wahren
und zarten Furcht Gottes und gänglicher Selbst=
Verläugnung gebricht und wobey das unbefleckte
Teufelsche Leben Jesu immer mehr und mehr ver-
lohren gehet / weiln die Ausgänge des Herzens und
die Pforten des Mundes in der Furcht und Liebe
Gottes nicht bewahret werden. Christus will
uns ganz und allein haben. Er erfordert einen un-
befleckten Geist / einen Jungfern=Leib / un Jünfern=
Grab / worin keine Toden=Gebeine / und sonst
nichts neben ihm ist. Er will alles allein seyn und
in allem gesucht und gemeint werden.

Deines Namens Süßigkeit

Sey versiegelt jederzeit

Best in meines Herzens=Schrein ;

Laß mirs lauter Jesus seyn !

Jesus / was durchs Ohre bricht /

Jesus / was das Auge sieht

Jesus / was die Zunge schmäckt

Und wornach die Hand sich streckt !

Jesus sey mein Speiß und Trank /

Jesus sey mein Lobgesang /

Jesus

(a) Ἰέλπη καὶ Πρόνυμα τῆς σαρκὸς Eph.

2. 9. Rom. 8. 6. 7.

will
We
Col
der
Pra
scha
mit
get
und
zum
Wa
Gott
und
bens
sich
mach
straf
Gut
Eph
JE
schw
erka
Ma
fen
herf
Nep
und

Jesus sey mein Freuden-Schall/

Jesus sey mein ganzes All!

Der Dienst/das Leben/ und der Tod Christi/
will was mehres sagen / als sich selbst oder der
Welt dienen / leben / und gefällig seyn wollen.
Sollen wir mit Christo sterben/ so müssen wir
der Welt und ihrer Lust / Übung/ Gewonheit/
Pracht/ Ehre/ Huld/ Gunst/ Liebe und Freunds-
schafft so abgethan und tod seyn/ als Christus/ und
mit Paulo sagen: Ich bin der Welt gecreuzi-
get! Die Liebe Gottes fürchtet die Welt nicht/
und wird ihr auch zu Zeiten (doch mit Seuffzen)
zum unschuldigen Aergernuß / wie der König der
Wahrheit und Liebe selbst. Dann die Liebe
Gottes/ deren Urheber der H. Geist ist/ bestraffet
und überzeuget die Welt der Sünden/des Unglau-
bens/ der Gerechtigkeit und des Gerichts halben/
sie aber hält sie keusch von aller Befleckung/ und
macht sich nicht theilhaftig frembder Sünden/
strafft sie vielmehr/ und thut nichts nach eigenem
Gutdüncken/ Vorurtheil/ Geneigtheit und Gunst.
Eph. 5/11. I. Tim. 5/20-22. Ein wahrer Schüler
Jesu lernet aus trauriger Erfahrung/ daß bey Ge-
schwas und unnöthigen Gesellschaften/ das Herz
erkaltet/ und das Feuer der Liebe Jesu ausgehet.
Man haue ab die rechte Hand/ die in allem zugreif-
fen will/ und beschneide die Lippen / daß sie nichts
herfür bringen als Worte/ die da seyn wie güldne
Aepfel in silbern Schalen; Mann lerne das stum
und still seyn des Lammes / ob schon dardurch der
Welt

Welt Freundschaft nicht erhalten/noch unterhalten werden möchte. Es ist nicht genug sich zum theil verläugnen / man muß absagen allem dem/ was man hat/wo man Christi Lehr- Jünger seyn will.

XI. Bey andern/so aber diesen verwand seyn / ist politisches Verhalten/getünchte Wand erdichteter Blugheit/un gleissende Schranken und Abwessungen der Vernunft/unter dem Fürwande der Christlichen Fürsichtigkeit. Wie kan sich das Fleisch und die Vernunft allhier in einen Engel des Liechts verstellen/ und seine Red-Kunst und Dialectic mit der Erfahrung des Ausgangs / mit dem Exempel vieler Frommen/ und mit andern (a) wahrscheinlichen Reden schmücken. Der Grund aber alles dessen gemeinlich ist (b) erwählender Manns- Wille/ Unglaube/ schnode Selb-Liebe des eignen Lebens / da man noch dis oder das ausnimpt/ (c) ausscheidet / und unzufrieden ist mit der Schmach und mit den Schmerzen des Creuzes Christi Gal. 6/12-14. Aber man halte doch die göttliche Thorheit für weiser / als die Menschen seyn / und die göttliche Schwachheit für stärker als die Menschen seyn. Je klüger für den Menschen / je thörichter bey Gott / und je einfältiger und kindlicher/ je besser. Man hat sich nicht zu fürchten wann der Allein-Weise und starke Gott

(a) Πιστολογία coll. 2, 4. (b) ἡ ἐκλογὴ τοῦ ἀνθρώπου Joh. 1, 13. (c) διακρίσεις Jac. 1, 6.

Gott
scheit
ausf
fürw
gekeh
Unm
und
mehr
uns
(a)
der
nach
Sein
und
gen
Leben
ren
best
die
Hütt
Theil
Feuer
gewir
und
suche
wer
der
12/25
Meib

Gott mit uns ist / der auch unsere in Einfalt geschehene kindische Thorheit zu einem guten Ende ausführen kan. Man reiße aus das fürsichtige und fürwichtige Flug/das ausser sich/nicht aber einwärts gekehret ist! Man lerne Christo folgen in seiner Unmündigkeit mit einfältigem Auge. Schlecht und Recht behütet uns. Einfältig und getreu hat mehr Segen als Flug und dabey verzagt. Lasset uns rechte Israeliten seyn/in denen kein falsch noch (a) Ausscheidung ist/ und dem Lamm mit blinder Fürsichtigkeit/ (b) ohne Überlegungen/nachfolgen wo es immer hingehet. Luc. 9/57-62. Seine Wege gehen durch den Tod zum Leben/ und durch den Fluch zum Heyl. Die böse Schlange/Klugheit will den Kopff verbergen/ und das Leben erhalten/so die Tauben-Einfalt gern verliehen will. Die seligste Klugheit des Himmelreichs bestehet darinnen/das wir eines theils für uns/auf die künftige Ewigkeit sehen/und uns umb ewige Hütten bewerben/es koste was es wolle; andern Theils andre suchen selig zu machen/und aus dem Feuer zu erretten / ja selbst Weise seyn sie zu gewinnen/solte es auch seyn mit unserm Schaden und Verlust. Daß wer sein Leben zu erhalten suchet und lieb hat / der wirds verlieren/ wer aber sein Leben auff dieser Welt hasset/ der wirds erhalten zum ewigen Leben/Joh. 12/25. un wer Vater/Mutter/Brüder/Schwester/Weib/Kinder/Haus/verker/Dienst/Ehr/Nahrung/Freund-

(a) διακρίσις. (b) ἀνευ διανοησιμῆς.

Freunde und Stand ic. nicht hasset und verleugnet/
 kan Christi Zünger nicht seyn. Und dieses ist die
 einfältige Klugheit der Christen / die bey den
 Schrifftgelehrten und bey den Kindern dieser
 Welt Thorheit heisset. Lasset uns derowegen auff
 Jesum/ den Vorgänger und Vollender unsers
 Glaubens/ in allen Wegen/ Rathschlägen/ und
 Fürnehmen sehen / und ausser ihm nichts wissen
 noch klug seyn wollen. Jedoch aber auch bey al-
 ler unsrer Einfalt in acht nehmen / was Paulus
 sagt Phil. 4/8. Im übrigen lieben Brüder/
 wo etwas wahr-wesentlich ist / wo etwas
 ehrbar ist ic. ic. dasselbe bedencket.

XII. Andre stehen und wollen bleiben bey
 Sinai/unter dem Gesetze/reinigen die äusse-
 re Schüssel und Becher / verbessern ein klein
 wenig Babels grobe Thorheit/und üben sich bald
 in diesen/ bald in jenem dürfftigen Elementen der
 Welt/ und werden endlich im Dienst solcher auß-
 serlicher Übung und Wercken/ die doch das Ge-
 wissen nicht reinigen noch vollkommen machen kön-
 nen/ganz müheselig und beladen. Solche ruffet
 Christus zu sich zu kommen/damit er ihnen sein sanfft-
 tes Joch auflege/ und sie durch Belehrung seiner
 Lämmer-Sanfftmuth und Herzens-Demuth/zur
 vollkommenen Ruh / Friede und Freude bringe.
 Solchen gehöret das Wort des Herrn; Wolan/
 alle die ihr dürstig seyd/Comt her zum Was-
 ser ic. warumb zehlt ihr Geld dar / da kein
 Brod ist/und eure Arbeit/ da ihr nicht satt
 von

von
 sen wi
 be W
 fer.
 uns fre
 staben
 ten.
 Christ
 in der
 dem H
 in der
 solches
 Er wil
 seyn in
 Allerh
 Borh
 hören
 Geis
 keit un
 ist Fre
 salem
 weder
 noch u
 2. v. 1
 mit de
 Büch
 ist/ist
 dern
 tet un
 götli

von werden können? Esa. 55/1. 3. Solche müssen wissen/ daß der Herr am Gehorsam und Liebe Wohlgefallen habe/ und nicht am äussern Opfer. Der Glaube an Jesum Christum machet uns frey vom Dienst des Todes und des Buchstabens/ und von der ersten und äusserlichen Hütten. Darumb laßet uns anhalten umb den Geist Christi/ welcher ist ein Geist der Krafft/ und des in der Liebe thätigen Glaubens/ damit wir mit dem Herrn ein Geist seyn/ und ihm im Geist und in der Wahrheit dienen mögen/ dann Gott will solche Diener und Anbeter haben. Joh. 4/23. 24. Er will angebetet und Gottesdienstlich verehret seyn im Geist (a) im Grund des Herzens/ im Allerheiligsten/ in der andern Hütten/ hinter dem Vorhang/ im Verborgenen/ da es niemand sehen/ hören/ noch loben mag als Gott allein/ der ein Geist ist/ ja in ungebundener Freyheit/ Freywilligkeit und Freude/ dann wo der Geist Gottes ist/ da ist Freyheit. Und also [b] nicht draussen zu Jerusalem/ oder auff der Höhe Sibeon oder Garizim/ weder hie noch da/ an einem sonderbahren Ort/ noch umb gewisse Zeit/ zur 3. oder 9. Stunde. Act. 2. v. 15. Act. 3/1. noch unter vielen Leuten/ noch mit den Lippen und äussern Gesetzes Tafeln und Büchern/ dann der ewige Geist Gottes/ der in uns ist/ ist weder Zeit noch Ort/ noch Zwang/ noch andern Gesetzen unterworfen. Er will auch angebetet und bedienet seyn in der Wahrheit [a] in göttlichen Glauben/ in feuriger Liebe und Andacht/

E

durch den Geist Christi/der vom Himmel auff un-
fern Altar fallen / und alle Tugend und Krafft
bringen muß/dann Geist ist allein Krafft/Wesen/
Leben/Liebe und Wahrheit 1. Joh. 5/6. (b) Und
also nicht affectirter angemachter oder gezwunge-
ner Gesetzes-Weise/mit diesen oder jenen unlau-
tern Wercken/ opere operato. in Heuchelei / und
Pharisäischer Gerechtigkeit/noch mit leeren Bil-
dern/ Lehren und Artickeln / eiteln Wort- Schee-
len und Schellen/ Buchstaben/ Mund-Bekänd-
nissen und eingebildeten Zueignungen.

NB. XIII. Hingegen seyn andere/die über den
Faun und Geherg des Gesetzes springen / und
von den Banden der zur Knechtschafft gebähren-
den fruchtbahren Mutter der Hagar sich als eine
unzeitige Geburt los reißen/ ehe die Wahrheit und
Evangelium von Jesu in ihnen erschienen / und
der Geist des Herrn sie frey gemacht/und den Ge-
fangenen eine Erledigung und den Gebundenen
eine Deffnung verkündiget hat. Solche werden
subtile Libertiner / so die Freyheit des Evangelii
auff eine subtile Weise/[a] zur Vergnügung
deß Fleisches / deuten ; in Gefahr stehende In-
differentisten / welche mit der Welt / und nach
dem Model der Welt/[doch etwas ehrbahrer und
gemäßigter] mitmachen / und die äußerliche
Gestalt dieser Welt/welche der Gestalt Christi
entgegen ist/annehmen/d.i. in Essen/in Trincken/

(a) πρὸς πλῆσμον ἡν τῆς σαρκὸς coll. 2. 23.

(b) Σχήμα 1. cor. 7. 31.

in F
Vat
denen
Verk
in C
dichte
gen C
allen
seyn
Jac.
Ungle
ne An
noch
wir d
len/
10. 2
gegen
was f
Dass
ein D
stum
ge br
hebe.
dams
stum
sampa
Dann
reichs
Fleisch
Gesch

in Häusern/in Kleidern/in Haufrath/im Freyen/
 Vater-Begraben/ Verabscheidung machen mit
 denen/ die in unsern Häusern seynd/in Kauffen/ in
 Verkauffen/in Bauen un Pflangen/ wo nicht gar
 in Schercken/ Tanken/ Buhlen/ unnütze Lieder
 dichten/ Jagen/ Schätze sammeln und damit pranz-
 gen Esa. 39. sich der Welt gleich stellen. Solchen
 allen dienet zu wissen/ daß/ wer der Welt Freund
 seyn will/ derselbe werde Gottes Feind seyn.
 Jac. 4/ 4. Der Welt Gleichförmigkeit ist eine
 Ungleichförmigkeit mit dem Bilde Christi/ und ei-
 ne Anzeig/ daß wir die neue Gestalt des Herzens
 noch nicht bekommen/ Röm. 12/ 2. Und je mehr
 wir der Welt mit solcher Gleichförmigkeit gefal-
 len/ je weniger seynd wir Knechte Gottes Gal. 1/
 10. Wo wir aber ihren Wegen schnurgrad ent-
 gegen wandeln/ und thun was sie lästet/ und lassen
 was sie thut/ so gehen wir auff Christi Wegen.
 Dañ wir müssen der Welt und die Welt muß uns
 ein Narr und gecreuziget seyn. Wir haben Chri-
 stum nicht also gelernt/ daß er dem Fleisch gute Sa-
 ge bringe/ und nur die grobe äußerliche Laster auff-
 hebe. Er legt die Axt an die Wurzel des alten A-
 dams/ und schonet gar nicht. Und welche Chri-
 stum angehören/ die haben ihr Fleisch gecreuziget
 sampt den Lüsten und Begierden/ Gal. 5/ 24.
 Dann die Freude und der Friede des Himmel-
 reichs kommt nicht ohne das Gericht über das
 Fleisch/ gleichwie keine Vergebung der Sünden
 geschiehet ohne Blutvergießen. Unser Fleisch
 E 2 und

und Blut ist so wohl arg / und unser alter Adam
schalckhafft/als in den Gottlosen; darum muß die-
sem lüsterenden Esel das Genick zerbrochen wer-
den / und darumb fängt auch das Gerichte am
Hause Gottes an/ und wir werden gerichtet/ daß
wir nicht mit der Welt verdampt werden. 1. Cor.
11/ 31. 32.

Es läßt sich nicht so machen/
Wie der alte Adam denkt!
Christi Kreuz vertreibt das Lachen /
Wann das Leben wird gekränkt.

Warlich die Gleichförmigkeit des Todes Chri-
sti Phil. 3/ 10. ist ganz was anders. Man lasse
sich nicht betrügen mit vergeblichen Worten / und
Verdrähungen der Schrift/ noch verblenden vom
eigenen Fleisches Sinn! Die/ so sich hierin wollen
Freiheit geben / als allzufreye Geister / Können
nimmer starck werden an dem inwendigen Men-
schen. Christi Exempel/ die Wolcke der Zeugen/
die ganze Apostolische Historie/ und die beständi-
ge Kampffzübung/ Dulden und Enthalten der er-
sten Christen/ wird entweder solche Indifferenti-
sten beschämen/ oder von ihnen beschämet werden.

XIV. Es entstehet aber insgemein diese Welt-
ähnlichkeit bey vielen daraus/ daß sie die Erin-
nerung Pauli versäumen: Habe acht auff
dich selbst 1. Tim. 4/ 16. Item/ sehet zu / wie ihr
sorgfältig und genau wandelt/ nicht als die Unweis-
sen/ sondern als die Weisen/ und erkauffet die Zeit.
Eph. 5/ 15. oder/ daß sie nicht in acht nehmen den
Rath Salomonis: behüte dein Hertz mehr/
dann

dann
fern
Man
gegen
oder d
und W
kennet
nicht/
sten st
Thor
oder n
hält de
er ist/ u
losen Z
Hand
Man
zu bes
de uns
gnug
Guten
man
Feind
außer
bey re
in ihr
Zeiten
nicht
gnug
sti sey
wie

dann alles das zu bewahren ist/ daß daraus
 fernd die Ausgänge des Lebens/ Prov. 4/ 23.
 Man stehet nicht so auf der Schildwacht und Hut
 gegen die Betrüglichkeit seines eignen Herzens/
 oder des Feindes von innen/ als gegen die Macht
 und Menge der Feinde von Aussen. Mann er-
 kennet sich selbst und seine eigne Schwachheit
 nicht/ noch wo unsre Festung dem Feind am offen-
 sten stehet; Man schreyet nicht an/ was aus dem
 Thor des Herzens gehet/ noch was hinein will/
 oder was von aussen auff uns zukommt; Man
 hält den Feind nicht für so feindselig und starck als
 er ist/ und flattirt sich selbst zu viel/ trauet auff seinen
 losen Bogen/ und legt die Waffen nieder/ und die
 Hand in den Schooß/ ehe Amaleck überwunden.
 Man wirfft sich auff's Meer und in Gefahr/ ohne
 zu besinnen/ daß grosse Wellen und starcke Win-
 de uns versencken mögen. Man siehet sich für gut
 genug an/ wann man sich nur einiger massen zu den
 Guten oder zu bessern hält/ und gedencet nicht/ daß
 man bey solcher schläffrigen Hinlässigkeit dem
 Feinde unvermerck in die Hände gerathen/ und
 aussen Christo verdorren kan. Man getrauet sich
 bey reichen/ grossen und mächtigen Sündern und
 in ihren Gesellschaften/ Gesprächen Gastmahl-
 Zeiten unbesieckt zu bleiben/ und im Pest-Haus
 nicht angestreckt zu werden. Man überleget nicht
 gnugsam/ wie keusch (und jaloux) der Geist Chris-
 ti sey/ oder bald betrübet un vertrieben werde/ noch
 wie zart und geheim das Leben Jesu sey/ daß es
 auch

auch durch unordentliche Gedancken / will ge-
schweigen ungöttliche Geschwätze / und andere
Sünden verlohren werde. Man nimt nicht gnug
zu Herzen / wie rein und abgeschieden uns der
Bräutigam haben wolle / der uns von dem Volck
besonders nimmt / wann er uns gesund machen
will / noch wie viele heimliche Sünden aller Orten
im Finstern schleichen / noch auch wie wir unsre
Seligkeit mit genauer Sorgfalt müssen schaffen /
und dem Herrn mit Furcht dienen / und uns freuen
mit Zittern / weiln selbst der Gerechte kaum erhal-
ten und errettet wird. Man lauret nicht gnug auf
die krumme Wege der Huren und der Schlangen
in uns / noch auff die Schlupff- Winkel / Lücke /
Ausläuffe / Ausschweifung und Aufsteigungen
des Eigenwillens / sondern lasset dem Drachen
noch zimliche Ruhe in den innern Wohnungen.
Man macht keinen Bund mit seinen Sinnen / und
fliehet nicht allezeit / nach dem Rath Zauleri / den
nahen Umbgang der obwohl frommen Weibs-
Personen / und bedencket nicht / daß in uns ein Zün-
der sey / der das Feuer gar geschwind empfängt.
Man legt kein Schloß für seinen Mund / darum
hat man umb der unbesonnenen Worte willen
alle Abend neue Anklag. Man bricht nicht in Zei-
ten die schädliche (a) Vielgeschafftigkeit des al-
ten Adams / sondern lasset ihm allzuviel den Zaum
schießen und ihn schweiffen und schwermen / da
man dieses sein Leben unter das stille Joch Christi
enge

(a) πολυπραγμοσύνη.

enge
ze O
var / m
und d
Zung
gehein
gen h
Inde
bet de
Wer
auff
schläf
ten / u
mit w
mit C
und w
bach
XV
Gleic
erkär
Dam
vers.
so die
und
ängs
strei

enge einspannen und tödten sollte. Allein die ganze Opfer/ (Holocausta,) seynd heut zu Tag var/ man verläugnet sich zur Hülffte/ und will dis und das behalten. Die Augen/ die Ohren/ die Zunge/ und übrige Sinnen im Tode Christi der geheimen Lust berauben und in Christo (a) gefangen haltē/ ist nicht weniger eine seltsame Predigt. Indessen besteiget der Feind das Herz/ und raubet den Saamen Gottes weg/ und würcket sein Werck ungehindert/ indem alle die fünff Pforten aufstehen/ und der Thürhüter (das Gewissen) schläffrig wird. Lasset uns dann wachen und beten/ und umb die zarte Furcht Gottes anhalten/ damit wir unsre Herzen und Gedancken in Christo mit Sorgfalt bewahren und verschlossen halten/ und was der vollkommene Gottes Wille sey/ beobachten mögen!

XV. Weiter ist auch eine Ursach der Welt Gleichheit/ und ein nicht geringer Fehler/ die Unerkändnuß und Versäumnis des guten Kampffs des Glaubens 1. Tim. 6/12. 2. Tim. 4. vers. 7. Es mangelt an Beobachtung der Regul/ so die Heyden selbst sich vorgestellt/ (b) Leide und Meyde! Es ist so gar unbekandt das (c) ängstliche ringen und kämpffen / das (d) streiten und Krieg führen/ das (e) mit der Faust

E 4

(a) ὀφραίν. (b) ἀνέχεσθαι καὶ ἀπειχέσθαι sustine & abstine. (c) ἀγωνίζεσθαι Luc. 13. 24. [d] σπαρτέω Luc. 12. Tim. 2, 3. 4. (e) πυκνέειν 1. Cor. 9, 26.

fechten/ das (a) rechtmäßige kämpffen / oder nach der fůrgeschriebenen Regul kämpffen : in welcher (αδλασσι) Durchkämpffung und Streit der wahre Adels erhalten wird /wie dann auch das teutsche Wort davon herzustammen scheint/ Hebr. 10. vers. 32. Dann die diesen Streit und Kämpff wohl verstehen/ und darinnen bestehen/ seynd die (b) Starcken im Streit/ Davids Kriegeshelden Hebr. 11/ 33. Und darumb ist auch so unbedandt das (c) mit Kämpffen / oder andern im Kämpff bey springen Phil. 4. vers. 3. das (d) sich kůnimerlich und doch geduldig leyden ; das (e) dulden / aushalten / ausharren / oder unter dem Leyden bleiben/ das Reißaus nicht nehmen ; und sich nicht (f) entziehen / Hebr. 10 / 36-39. [g] den Lauff lauffen / oder in der Rennbahn lauffen ; (h) sich von allem enthalten ; [i] den Leib betāuben und zāhmen/ oder den Leib und dessen Lůste unter sich bezwingen / nicht Meister seyn lassen / sondern zum gehorsamen Knecht machen. conf. 1. Cor. 9/ 24-27. 2. Tim. 2/ 1-5. Von welchen Pflichten dennoch alle Gottes Schauer

(a) ἀδλασσι νομίμως 2. Tim. 2, 5. [b] ισχυροί ἐν πολέμῳ. (c) συναδλασσι. [d] κακοτάδειν Jac. 5, 13. 2. Tim. 1, 8. [e] ὑπομένειν Hebr. 12, 7. [f] ὑποσείσθαι (g) τρέχειν τὸν δρόμον five. ἐν σάδιᾳ. [h] πάντα ἐγκρατεῖσθαι. [i] ὑποτάσσειν καὶ δελεῖν γαγῆν τὸ σῶμα.

Schauer und die reines Herzens sind / so viel re-
den. Dann weisn die Herrlichkeit / Schönheit/
Glanz / Pracht / Kleinod / himmlischer Reichthum
und Beylag der Christen unaussprechlich ist / so
mag es nicht anders dann durch viele Arbeit / Lauff/
Schweiß / Kämpffen und Prüfungen erlanget
werden / wie Marcarius Hom. 5. bezeuget. An
statt dessen giebt man auff eine Antinomianische
Weise vor / man sey nicht mehr unter dem Gesez
gestrenger Geboten / den Gläubigen sey alles er-
laubt; den Reinen sey alles Rein; die leibliche
Ubung sey zu wenig nutz; Niemand habe jemah-
len sein eigen Fleisch gehasset / sondern er nehre es
und pflege seyn; der Glaube mache uns schon sel-
lig; und unter diesen Feigenblättern verbirget
man das ungefränckte / ungetödtete / lüsternde
Fleisch mit seinen Passionen und Begierden / das
doch zu creuzigen und abzuschneiden ist / und ver-
drähet muthwillig die Heil. Schrift. Dann ob
wir schon seyn ohne Gesez / so seyn wir doch im
Gesez Christi / und nicht ohne Gesez vor Gott.
Was Christus gethan und gelitten hat / das solt
du thun und leyden. Paulus wuste seine Frey-
heit / die ihm Christus erworben so wohl als du /
und dennoch machte er aus seinem Bauch keinen
Gott / sondern einen gehorsamen Knecht / und be-
siehlt dem Mann sein Weib / als sein eigen Fleisch /
und nicht den Leib zu lieben. Die leibliche äußer-
liche Übung / wann man daraus das alleinige
Werck und Wesen macht / wie die Juden thaten /

ist uns vor Gott wenig nuß / und recommendirt
und fördert uns bey Gott nicht / sondern allein die
innerliche Gottseligkeit. 1. Tim. 4/8. Aber heut
zu tag / da man von dieser Übung / von Fasten und
Enthalten / von Wachen / Beten und Ringen re.
fast nichts mehr weiß / und da so gar wenige Timo-
thei seyn / die Wasser trincken / da würde Pau-
lus müssen zu uns sagen: Die leibliche Übung ist
viel nuß. Dann man pfleget und heget sein Fleisch /
man propffet und stopffet sich dück und satt / man
mästet sich fett / und opffert seinem Bauch. Gott
das niedlichste / man thut seinem Leib alles zu gut /
was die gemeine Welt thut / ausser daß man bey
Eißen den heiligen Nahmen Gottes mehr leicht-
fertig im Munde führet und mißbrauchet als die
Welt / in dem der Name Gottes und das Gebet
unsern sündlichen Überfluß / (a) Unrath und
Verderbnuß / heiligen solle. Fasten / Enthalten /
den Leib in Knechtschafft zwingen / Ringen und
Anhalten re. seynd zu unsern Zeiten bey vielen lee-
re Nahmen / und verba obsoleta, ohne That und
weitem Gebrauch / da doch der unreine Geist al-
lein in den dürren und hageren Stätten keine Ruhe
findet / hergegen bey der überflüssigen und unnö-
thigen Anfeuchtung und Füllung des Leibs / als ei-
ner stinkenden Psühe von allerley Lüsten und La-
stern / und als einem todten Meer bey Sodoma /
da alles voll auff ist Ezech. 16/ 49. sich gern
auffhält. Der liebe Paulus / der sich so adlich und
ritters

(a) τὴν ἀπόλειαν.

ritte
zu u
wie
len/
cker
wir
zu v
schm
woh
Th
W
fri
Arm
L
chen
wür
es m
ben
gra
Fun
Tob
nen/
auch
len/
Lust
des
sen.
und
auch

ritterlich in den Christlichen Exercitiis geübet/und zu uns gesagt: seydt meine Nachfolger gleichwie ich Christi/ in vieler Erduldung/Drangsalen/ Nöthen/ Mängsten/Streichen/Unruhen/Kerckern/Arbeiten/Wachen und Fasten 1. Cor. 6. wird bey uns fast getadelt/ als habe er der Sack zu viel gethan/ oder wenigstens hat er viele Nachschwäger/ aber wenig Nachfolger. Dañ man liebet wohl Christi Sieg/ aber nicht Christi Krieg/ Christi Thron/ aber nicht Christi Hohn/ Christi lebendiges Wasser/ aber nicht sein Brennen und Durst/ Christi Heyl/ Leben/ Segen und Freude/ aber nicht seine Armuth/ Creutz/ Tod/ Fluch und Leyden.

Und dieses ist eine von den fürnehmsten Ursachen/ warumb es heutiges Tages noch nicht so erwünscht in des Herrn Weinberg aussiehet / als es wohl seyn könnte. Es mangelt das (a) graben / auswerffen / ausleeren / und das (b) tieff graben/tieff herausholen/ [umb ein beständiges Fundament zu legen] welches geschieht in tieffster Tödtung und Ausfegung der Adamischen Passionen/Lüsten und Begierden Luc. 6/ 48. Deswegen auch vieler schlechtgegründete Gebäue niedersallen/ zugeschwiegen/ daß auch ein gut Theil in den Lust-Gräbern bereits liegen und schlaffen wegen des vielen Fleisches/ so unter ihren Zähnen gewesen. 1. Cor. 11/ 30. Allem absagen was man hat/ und sein eigen Leben mit Christo hassen/ der/ da er auch wohl hätte können Freude/Lachen / Ueberflusß und

[a] Σκάνησις. (b) Βαθύτης Luc. 6, 48.

und Gemächlichkeit haben / das Creutz erduldet/
das ist das allersicherste und allernöthigste / aber
auch das allerwiedrigste und das ungemeinste.
Man füttert die alte Lüste mit allerhand Süßig-
keiten / Lieblichkeiten / Niedlichkeiten / Fettigkeiten/
Nettigkeiten / und Bequemlichkeiten auff's beste;
aber das armselige abgeschiedene / nüchterne / ster-
bende und sich selbst verläugnende Leben Jesu
lassen wir ihm allein / wir wollen ihm nur von ferne
folgen / und sehen nur wie es ihm gehet / derohalben
ist auch kein offenbahren der Herrlichkeit Jesu vor-
handen / weil kein Dulden und Leyden Jesu vor-
handen. Biß daß er kommt zu seiner / meiner und
deiner Herrlichkeit / muß sein Leib gebrochen wer-
den.

Lasset uns demnach nicht meynen / daß wir an
Jesum Christum glauben mögen mit ungesegten/
unausgeworffenen Herzen / darinnen (a) der Fraß/
die Unreinigkeit und allerley Ungeregel-
theit ist / oder mit ungecreusigten Begierden / mit
ungebrochenem Leib / mit ungebändigter Natur/
und mit ungetödtetem Adams Fleisch.

1.

Die ganze Lebenszeit bracht unser Herrgott zu
Ja Armuth / Flucht / Gefahr / in Arbeit ohne Ruh /
Im Brechen seines Leibs / im Beten / Nüchtern / Kämpffen /
Im Lassen seiner Selbst / und der Nature Dämpffen /

2. Drum spricht er / wer mir will nachfolgen / lieben mich /
Der sag ihm selber ab / und nehm sein Creutz auff sich ; Das

(a) Ἀρεσκία ἀκαταργία καὶ ἀρτία Matth. 23.
v. 25, 27, 28.

Das ist der schmale Weg / das ist die enge Gasse /
 Die niemand nicht passirt / der alles nicht verlasse.
 3. Dann wer nicht alles des / was in ihm eignes ist /
 Der fleischlichen Verunnsft / der eignen Liebe List /
 12. Und was sein lustrend Fleisch / und seine Sinn ergötzt /
 Ja mit ihm selber sich nicht aller Dingen lezet /
 Des Herz ist voll Betrug / und ob er meynt und spricht /
 Daß er ein Christesey / so ist ers dennoch nicht ;
 Er ist ein Wider-Christ / so lang er nicht will leben
 Nach diesem Grund-Gesetz / das Christus uns gegeben.

XVI. Der vorige Mangel und Fehler rührt a-
 ber insgemein daher / daß man keinen rechten
 Hunger und Durst nach Gott hat. Man
 thut seinen Mund der Seelen nicht weit genug auff
 gegen Gottes Quell-Brünnlein Psal. 81/10. Man
 ist schon satt / man hat schon genug / und darumb ist
 bey vielen wenig Trieb mehr übrig / dem Himmel-
 reich Gewalt anzuthun. Die Brunst des Gei-
 stes ist bey vielen gedämpffet / und das Gölffen
 des Hirschen nach den frischen Wassern / oder die
 Hirsch-Brunst nach dem lebendigen Gott zu ruf-
 fen / gestillet und erkaltet. Welcher Mangel offt
 aus diesem Irrthum kommt / daß die Anfangende
 dafür halten / die Bekehrung und Veränderung
 unsers Sinnes oder der Anfang unsrer Bekeh-
 rung / sey die Wiedergeburt selbst / weils bey sol-
 cher Bekehrung unser Verstand erleuchtet / und
 unser Wille zu Gott geneiget worden / zumahlen
 wann man bey solcher Bekehrung auch in außern
 Menschen einige besondere Bewegungen und Em-
 pfindungen gespüret hat / weßhalb sie offt als-
 dann

dann bey sich reich seyende / wo nicht gar zurück
gehen / doch still stehen / und nach dem Ziel der
Vollkommenheit / und der ganzen Aehnlichkeit
des Bildes Christi sich nicht bestreben. Röm. 8/
29. Phil. 3/10. 11. (wiewohl wie Augustinus sagt:
[stare in via, est regredi] der auff dem Wege
stehet / der self zurücke gehet /) Gott aber dü-
ret allezeit nach uns / und darumb ist sein Herz im-
merdar brünstig gegen uns und nach unserm Heyl.
Er recket seine Hand den ganzen Tag gegen uns /
er locket / ziehet / ruffet / warnet und wincket / er
gluckset / [glocitat,] wie eine Gluckhenne / aus
innerlicher Brust und Brunst / nach uns / den Küch-
lein / die er gern unter seinen Flügeln erhalten / er-
wärmen / und durch Mittheilung der warmen Lie-
be und Brunst zur göttlichen Grösse bringen wol-
te. Er hat ein erbarmendes liebvolltes Mutter-
Herz Esa. 49. und milden Vatters Sinn. Sol-
ten wir nun von seiner Brunst nicht angezündet
werden / und von der Flamme des Herrn nicht
brennen? Solten wir nun nicht allezeit gen Him-
mel schreyen / wie Gott vom Himmel gegen uns
schreyet / und also Gott mit Segen / ruffen bege-
gnen? Aber diese so billiche Antwort / welche in
steten feurigen Geufftern und auffvallenden Ge-
beten sich übet / ist bey manchen noch gar unbe-
kandt. An dieser Embsigkeit der Liebe und Gei-
stes Inbrünstigkeit Röm. 12/ 11. hindern sich ih-
rer viele und halten sich auff mit Bücher-Lesen / mit
Schwäzen / mit Visiten und dergleichen oft un-
nöthi-

nöthi-
frem
brach
zu ho
blase
halte
das
ausg
U
heit
noch
feuri
nig b
und
Lasse
selbst
6/ 12.
die ih
Krä
ter th
34.
der a
zu be
zu si
zu kl
woh
noch
ver
Ber

nöthigen Verrichtungen / wordurch nicht selten frembdt Feuer auff unsern Herzens-Altar gebracht / und das rechte göttliche Feuer in uns herab zu holen vergessen und versäümet / oder nicht angeblasen / auffgewecket / noch mit Tag und Nacht anhaltendem Gebet unterhalten wird / dabey dann das [ignis æternus] stetsbrennende Feuer wohl gar ausgehet und verlöschet.

Unterdessen tröster man seine Lauheit und Trägheit mit leerer Hoffnung / und meynt / es werde noch von sich selbst kommen / was wir jetzt nicht feurig und mit anhalten begehren. Aber wer wenig bittet / empfähet wenig / und wer aus Hunger und Durst nicht schreyet / wird nicht gesättiget. Lasset uns demnach wohl beherzigen / wie Christus selbst ganze Nächte im Gebet zugebracht / Luc. 6/12. Joh. 8/1. Und wie er selbst durchs Gebet die ihm geschene Verheissungen und Wunder Kräfte erlangen müssen / obschon was der Vater thate / der Sohn desgleichen thate / Marc. 7/34. Joh. 6/11. Joh. 11/41. 2c. Lasset uns nicht aus der acht lassen seine Vermahnung zu bitten / und zu begehren was man nicht hat / und vonnöthen ist; zu suchen was verborgen oder verlohren ist; anzuklopfen / was und wo es verschlossen / hart / und wohl verwahret ist / Matth. 7/7. 8. Luc. 11/7-9. noch vergessen / wie er uns gelehret / eine [a] Unverschämtheit / mit ungestümen steten Betteln / vor Gott zu haben / und also die Bettler

(a) Arideitas.

ler zu einem Muster zu nehmen / die nicht auffhören noch sich scheuen / durch zuruffen (a) Mühe und Verdruß zu machen / Luc. 11 / 7. 8. Luc. 18 / 5. man mag sie abweisen wie man will und so oft man will. Lasset uns gedencen daß er uns recommendirt / das (b) übertäuben und bezwingen Gottes Luc. 18 / 5. welches geschieht durchs (c) nicht müde noch verdrossen werden im Gebet / oder durchs nicht Auf- und Verlohten geben Luc. 18 / 1. durchs [d] Anhalten oder steiff und fest zu sich ziehen im Gebet / daß Gott von uns nicht loß komme / wann er schon zu uns sagte / laß mich! Act. 1 / 14. Col. 4 / 2. durchs [e] Wachen im Gebet. Col. 4 / 2. d. i. durchs Tag und Nacht ohne unterlaß Beten nicht allein / sondern auch durchs dabey Achtgeben / ob / wann / und wie unser Gebet erhöret sey / damit wir allezeit und in allen Dingen danken können / Luc. 18 / 1. 7. Col. 4. 2. 1. Thess. 5 / 17. 18.

1. O Gott mein Herz ist kalt und hart /
Dein Herz hergegen warm und zart;
Ich druck dein Herz in mich ganz gütlich /
Und mache mich dadurch ganz brünstig!
2. Leg deinen Mund auf meinen Mund /
Und wärme meiner Seelen Grund /
Laß deinen Geist sich mir einhauchen /
Daß von mir Stete-Offer rauchen!

XVII. Und aus diesem Mangel des Hungers

[a] κόπον παρέχει. [b] περισσεύει.
[c] μὴ ἐκκαθεύ. [d] περισκαλεῖν τῇ
πείσσει. [e] γρηγορεῖν ἐν πείσει.

und Durstes nach Gott/ kömmt es/ daß die heutige Ansfänger bey ihren gemeinen Zusammentünfften einander so wenig in der Liebe Jesu erwärmen/ und zur Gegenliebe und guten Wercken in dem h. Geist anreizen und herausfordern. In statt/ daß man zusammen in Gott eindringen und einander einführen solte/ so fällt man wol auf läppisches/ geschmackloses/ keine Gnad- noch Krafft-gebendes Geschwätz/ spricht mehr von sich und von andern dann von Gott. Bald muß dieser/ bald jener Bruder oder Bürger critisirt/ und seine neuliche oder heutige Wege und Sünden herfür gesucht/ oder sein Hauswesen durch eine schnöde (a) frembder Ländel Aufsicht getadelt/hergegen unsre gute Bestellung oder Meynung gehöret/ oder bald dieses bald jenes Buch auff's Tapet gebracht werden. Zu Zeiten lobet und schmeichelt man sich auch untereinander/ da man in Liebe sich bestraffen/oder einer dem andern seine Sündens Fehler und Gebrechen bekennen solte. Lev. 19/17. Luc. 17/3. Jac. 5/16. Insgemein findet man mehr äußere Vorhofs-Übungen/blosses Lesen/Reden und Singen/ als einen gewaltigen Echo und Widerschall des Geistes/ wie bey der Zusammentünfft Maria und Elisabeth geschah. Und von dergleichen kalt sinnigen Zusammentünfften kan man wohl sagen/ daß sie mehr Schaden als Nutzen bringen. In andern/ so etwas besser seyn/

fehlet

(a) Αἰτιατικὸν ἰ. petr. 4, 15.

fehlet dennoch die Harmonia einbrünstiger Liebe/
und die (a) Zusammenstimmung/ item die (b)
Zusammenfassung der Geister in der Liebe.
Matth. 18/ 19. Col. 2/ 2. Und darum fehlets
auch nothwendig an dem (c) Zusammentämpf-
fen mit Einer Seele. Phil. 1/ 27. und 2/ 2. 3.
So ziehen auch ihrer wenige an einem Joch/ als
(d) die gleiches und eines Sinnes seyn/ son-
dern der eine dichtet dis/ der ander jenes/ der eine
will hier/ der andre da hinaus. Ein jeglicher su-
chet mehr das Seine/ denn das des andern ist.
Ein jeglicher ehret/ liebet/ und gefällt sich selbst.
Und aus diesem Mangel der (e) Zusammenhal-
tung (coagmentation) in der herzhlichen Bru-
der-Liebe/ geschiehet es/ daß der Leib Christi nicht
kan wachsen zu seiner selbst Erbauung. Und hier-
in entdecket sich eine gewaltige List des Teuffels/
dann sonst wann 2. oder 3. einherzig und ein-
stimmig seyn/ und um etwas bitten/ was es auch
wäre/ so solte es ihnen von Gott werden. Matth.
18/ 19. Viele Kinder brechen dem Vater das Herzh/
und eine dreyfache Schnur reisset nicht leicht ent-
zwey/ und machet einen starcken Strick. Dar-
um ihr geliebte Brüder und Schwestern/ gilt bey
euch Vermahnung in Christo/ ist Trost der Liebe/
ist Gemeinschafft des Geistes/ ist herzhliche Liebe
und

(a) *Ευφωρία*. (b) *Συνβιβασίς*. (c) *συν-
αδία καὶ ψυχή*. (d) *ἰσὺ ψυχῆ ὁμο-
ψυχον, ὁμόλογον* Philip. 2, 2. 20. (e) *τῆ
καταρτισμοῦ* Eph. 4, 12.

und Barmherzigkeit / so erfüllet meine Freude /
daß ihr eines Sinnes seyd / gleiche Liebe habt / ein-
müthig und einhellig und also gesinnet seyd / wie
JESUS Christus auch war Phil. 2 / 2.

XVIII. Herwieder aus Mangel dieser herzh-
chen Bruder-Liebe entspringet es / daß viele unter
denen / die doch dem Unflath dieser Welt entflohen
seyn / und ihr Angesicht gen Himmel gewand (1.)
wann sie Güter dieser Welt haben / sich
nicht genug von deren Lieb loß zureissen /
und die (fibras) Zäselein des Geistes und (a) der
Geld-Liebe nicht genug auszuwickeln suchen.
Sie erfreuen sich noch über deren Besitz Zufall
und Gewinn / und betrüben sich noch über leiblich-
er Dinge Abgang und Verlust. Sie wollen
nicht recht verstehen / daß wer einen Hocker hat /
kein Priester des HERRN werden könne. Lev. 21.
und daß aller Mammon ungerecht und fremdd
Gut sey. Luc. 16. noch freywillig geben / es sey
dann daß sie angesprochen werden. Sie bieten
sich nicht gern an / sie suchen den hungrigen Chris-
tum nicht auff / oder saen sparsamlich. Samm-
len und behalten auch wohl mehr Vomer als sie
für sich nöthig haben / und zwar aus Unglauben
und Bauch-Gorg für den morgenden Tag / da-
rinn der HERR ihnen dann oft Wärme schickt /
so wol von aussen / die es ihnen verzehren / als von
innen im Gewissen / die sie nagen. Exod. 16. Und
wo sie jezurreilen reichlich geben / da muß es die

D 2 Lincke

(a) Philayvegias 1. Tim. 6. 10.



Lincke wissen / oder es geschicht nicht in Einfalt
 noch mit Freuden / daß man nur gute Gelegen-
 heit gefunden / sich einmahl etwas weh zu thun /
 und umb des HErrn willen seinen Vorrath mit
 der ganzen Faust anzugreifen / oder auff den Leib
 Christi eine Salbe von grossen Preys auszuschüt-
 ten; Oder suchen es wohl mit über Vorthellung
 eines andern Bruders / oder Abzwackung / oder
 anderwertiger Einziehung / und Entziehung wie-
 der einzubringen. Die Handreichung / Gemein-
 schafft und Dienst der Heiligen aber will was
 mehr sagen / dann also mit Zweifel / mit Beschwer-
 de / mit Unfreundlichkeit / mit Unwillen / mit
 Zwang und mit zween Fingern seinen Saamen
 säen. 2. Cor. 8. 2. Cor. 9. Wilst zur Beschönung
 deines noch angefasserten und angefesselten Her-
 zens sprechen / was du ausgeworffen / sey oft bey
 diesen und jenen verlohren gewesen / so wisse / daß
 es darumb bey Gott nicht verlohren war. Hüte
 dich / daß nicht in deinem Herzen ein Belial-Strück
 sey / und laß es dich nicht verdriessen / einem jeden
 der dich bittet zugeben / und entzeuch dich nicht von
 deinem Fleisch. Deut. 15 / 7-14. Luc. 6 / 30-34.
 Ihrer viele aber kommen von dieser ihrer Geld-
 Liebe nicht los / biß der HErr einen Sturm-Wind
 schickt / der ihren beladenen Baum schüttelt / und
 die Frucht abwirfft / oder der das Schiff in Ge-
 fahr setzt / daß sie ihren Vorrath auswerffen müß-
 sen. [2] Andre / die so zärtlich aufgezogen
 worden / wissen nichts mehr von der gerin-
 gen

gen
 Sie
 schän
 in K
 Wa
 ist di
 sten
 fassen
 ten
 sucht
 Epe
 XI
 für a
 durch
 misch
 für
 dan
 mit
 Wa
 Amp
 ist sel
 ten.
 dich
 oder
 wie
 Wa
 siehe
 antn

gen Dienst-und Knechts = Gestalt Christi.
Sie wollen nicht geringe Arbeit verrichten / sie
schämen sich der Knecht-und Mägd = Gestaltens/
in Kehren/ Fegen/ Spinnen/ Weben/ Würcken/
Waschen/ Nähen und Kleider- machen. Wie
ist die Niedrigkeit-und liebreiche Demuth des ers-
ten Christenthums so fern! die edelste Damen
lassen am Rocken/ und am Webstuhl und mach-
ten Decke und Kleider für die Armen; Sie be-
suchten die Krancken/ bereiteten ihnen das Bett/ die
Speiß und Arhney.

XIX. Andre hergegen seyn allzusorgfältig
für andre/ mehr durch eine unnütze Sorg / und
durch eine (a) unnöthige Aufsicht oder Ein-
mischung in frembde Zündel/ und durch eine [b]
fürwitzige vielbestellende Beschäftigkeit /
dann aus reiner Liebe. Solche lieben oft mehr
mit Worten/ und mit der Zungen/ dann mit der
Wahrheit. Du aber liebe Seele/ was deines
Ampts nicht ist/ da laß deinen Fürwitz/ dann dir
ist schon mehr befohlen / weder du kanst ausrich-
ten. Sir. 3. vers. 24. 25. 1. Tim. 5/ 13. wann du
dich umb dieses und umb jenes / umb Johannem
oder einen andern Jünger bekümmerst und fragst/
wie wirds ihm gehen? So ist die Antwort:
Was geherts dich an/ folge du mir nach / und
siehe auff dich. Joh. 21. du darffst für andre nichts
antworten/ noch Rechenschaft geben. Zersto-
re

D 3

[a] Ἀποστολὴ καὶ ἐπιμέλεια, [b] περιεργία
1. Tim. 5, 13.

re deine Ruh nicht mit vielen gesuchten Geschäften und Kundschaften/ und passe nicht auff das/ was draussen passirt/ wo nicht Gott und die Noth dich darzu nöthiget und hinbestellet. Bleibe daheim und bey dir/ und sey innig / und gedencke an die Lection der wahren Sophiz und himmlischen Weißheit: wohl dem Menschen/der mir gehorchet/ daß er wache an meiner Thüre täglich/daß er warte an den Pfosten meiner Thür. Prov. 8. 34. Kemp. Nachfolge Chaiſti lib. 3. cap. 28.

1.
Liebes Herz nicht aller Orten
Wolleſt du dich winden ein!
Laßſte ſtets an Chriſti Pforten/
Und bleib gern bey dir allein!
Wend' das Aug zurück in dich/
Warte Seiner inniglich.

2.
Die da draussen Aecker graben/
Und kesaen frembden Grund/
Auff dem Eignen Dorne haben/
Ealben andre / bleiben wund /
Diesen sagt nun : Hilff dir Argt /
Eh du andern hilffst und wartst!

XX. Und eine Frucht dieser fürwitzigen Curioſität und Allumb-Geschäftigkeit ist/ daß so viele sich umb die Zukunft Chriſti von aussen zu seinem Reich bekümmern/ und nicht mit gnugsamen Ernst und Eysen sorgen / daß Chriſtus heut zu ihnen komme / und in ihr Haus einlehre/ da doch das Reich Chriſti nicht von aussen hinein /

hine
zehl
und
Hel
der
und
Sch
und
Zuk
lasse
cken
wer
Del
nich
gung
Sol
man
wolk
nen
We
alles
dest
noch
mey
wir
Zag
war
tert
fend
was

hinein/sondern von innen heraus kömmt. Da
 zehlen und rechnen ihrer viele die Jahre/ Wochen
 und Tage/ und bemühen sich zu erkundigen / ob
 Helvicus oder Calvisius, item ob Dionysius o-
 der ein anderer / in der Zeitrechnung recht habe/
 und ob sie sollen diesem oder jenem / der aus der
 Schrift/oder diesem und jenem der aus dem Lauff
 und Conjunction der Gestirne/das Jahr seiner
 Zukunft bestimmen will / Beyfall geben? Ach
 lasset uns nicht nur die Lampen von aussen schmil-
 zen/sondern am allerersten und meisten uns be-
 werben umb das inwendige wesentliche Krafft-
 Del des Geistes und des Glaubens / damit wir
 nicht bey seiner Zukunft/mit aller unsrer Weiss-
 sung von seiner Zukunft/zurück gestellet werden.
 Solche Menschen thun eben so viel / als ob je-
 mand ausrechnen und sich sehr darob erfreuen
 wolte/ wann und wie bald sein Herr zu ihm in sei-
 nen Weinberg und Oehl- Garten kommen / und
 Wein und Oehl kelteren wolte / unterdessen aber
 alles verwachsen/ und verwildern liesse/oder nicht
 desto eifriger arbeitete/ nicht grabte/noch düngte/
 noch ihn mit einem Zaun umgäbe / je näher er
 meynte/ daß sein Herr für der Thür wäre. Es
 wird ja ein schrecklicher Tag seyn / wer wird den
 Tag seiner Zukunft erleyden mögen? Mal. 3.
 wann er nicht bereitet ist/und nicht mit durchläu-
 tertem Gold und weisser Seide bekleidet ist? Of-
 senb. 3. Wehe denen die des Herrn Tag begehren/
 was soll er euch? dann des Herrn Tag wird fin-
 ster

ster und nicht licht / dunckel und nicht helle seyn. Amos 5/18. Und aus diesem Fehler kans leicht geschehen/ daß manche / wann sie sich in ihrer Rechnung und Meynung betrogen finden / mit den 10. Rundschaftern/ die da ausgegangen waren/ das Land der Verheissung und der Ruh zu erkunden/ umwenden/ und nicht allein selbst nicht hinein kommen/ sondern auch die andern / welche im Glauben hinauffziehen und fortgehen wollen/ zurück halten / und wehren/ daß sie nicht hinein dringen sollen.

XXI. Und letztlich ist das nicht ein geringer Fehler/ daß sie so geschwind urtheilen/ und offt weiter ihr Urtheil erstrecken/ dann ihr Licht sich erstreckt / welches alsdann ein falsches Zeugniß ist. Zugeschweigen andere sich offt an Tag legende Fehler/ als da ist/ ihr [a] unordentlicher Berufsmissender und bey andern / sonderlich Haus-Vätern und Haus-Müttern/ Confusion anrichtender Wandel 1. Thess. 5/14. 2. Thess. 3/7. Item / ihre natürliche allzugroße Liebe zu ihrem verwandten Fleisch und Blut; item ihr zu gäher Zorn und zu grosser Eifer / und andere ihre ungezähnte und ungemästerte Alt-Adamische thierliche Neigungen und Bewegungen; Item/ daß sie ihre Fehler zu sehr entschuldigen oder verkleinern / hergegen der Widerwertigen vergrößern und nicht entschuldigen; Item / ihr allzufrühes Verlangern

(a) Atragid.

gen
Zeu
woll
hen/
alle
von
Lend
chen
(ne
auff
de b
ren.
It
fen
sarn
scher
1. 10.
aber
sert
G
weg
de b
1.
Hag
2
gen
men
fand

gen so gleich vollkommen zu seyn: dann dem
Zeugniß Tauleri nach/ die Anfangende so bald
wollen vollkommen seyn / alle Wahrheit verstes-
hen/ alle Weißheit haben/und allen Glauben und
alle Liebe besitzen/ ehe sie von Grad zu Grad und
von Krafft zu Krafft auffgestiegen/und unter dem
Leiden und Versuchungen ihrer eignen Gebre-
chen Gehorsam und Erfahrung gelernt / dann
(nemo fit repente summus.) niemand kömmt
auff einmahl auff den höchsten Gipfel /und die Er-
de bringt zum ersten das Gras/ darnach die Aeh-
ren / darnach den vollen Weizen / Marc. 4/ 28.
Item/ der so gemeine Fehler/ [a] nicht zu prü-
fen und zu unterscheiden / was gut/ nöthig/ heils-
sam / oder was unter dem guten noch zu unter-
scheiden/ und das Beste sey/ Rom. 2. 18. Phil.
1. 10. Hebr. 5, 14. dann es ist uns alles erlaubt/
aber es frommet nicht alles/ und erbauet und bes-
sert nicht alles/ 2. Cor. 10/ 23.

Taulerus spricht in medull. c. 27. daß sich
Gott einsmals gegen einen frommen Menschen
wegen 6. (sonderlicher) Gebrechen seiner Freun-
de beklagt habe.

1. Das seine Freunde ihr Leid ihm allein nicht
Klagten.

2. Und wann sie beysammen/ von eiteln Din-
gen redeten.

3. Daß er sie/ wann er zu ihnen wolte kom-
men / so unnüßig voller Geschäfte und Bilder
fände.

D 7

4. Daß

(a) τὸ μὴ δοκιμαῖσθαι τὰ διαφύκτα.



4. Daß sie ihm so träge und unlauterlich dienen.

5. Daß er ihren Dienst mit Trost / mit Empfinden / mit Wissen oder Haben um sie verdienen müste.

6. Daß er als ein Bettler durch sich und durch die Creaturen sie vermähne ihn einzulassen / aber daß sie seine Liebe nicht bedächten.

Gleichwie nun im Anfang gesagt ist / so bestehen und entstehen alle diese und dergleichen Fehler / Mistritte und Abweichungen in Ungehorsam und mannigfaltigkeit / da man nicht einsältig dem guten Hirten folget / und seiner Stimme und Tritten nachgehet. Dann der Gehorsam des Glaubens Röm. 1/5. 16/26. welcher auch bloß ein Gehorsam heißet / worzu die Apostel die Heyden gebracht / oder welchen Gehorsam die Apostel unter den Heyden auffgerichtet Röm. 15/18. und 16/19. 26. ist (a) eine Einfalt gegen Christum. 2. Cor. 1/12. und 2. Cor. 11/3. Ein kindlicher Sinn / eine heilige und hergliche Unmündigkeit so sich spüren läset im Thun und Lassen / im Reden und Schweigen / im Wissen und Können / in den Gaben und im Haben / im Managen und Darben / von aussen und von innen / bey sich und bey andern 2c. Damit wir aber ordentlich hiervon sprechen.

1. So ist Gehorsam so viel / als dem Befehl Gottes einsältig / ohne Vernunftts-Überlegungen /

(a) Ἀπλότης εἰς Χριστόν.

gen/
ge D
15/ 2
also
Kast
Kast
geth
fohl
aus
HE
Lan
er n
dein
glau
und
Sol
satt
nirt
dern
ben
hoff
zu se
wie
eink
tigli
gem
such
tes
Arg
richt

gen/ohne Unglaubens-Zustand/ ohne scheinheil-
ge Verbesserung fleischlicher Weisheit 1. Sam.
15/ 20-2. raum machen und nachretten. Und
also stehet von Noa / da Gott ihm befohlen einen
Kasten zumachen/item in den Kasten und aus dem
Kasten zu ehen / daß ers einfältig / schlecht hin
gethan: Noa thate/ wie ihm der Herr be-
fohlen / und Noa gieng ein/und Noa gieng
aus dem Kasten. 2c. Gleicher massen da der
Herr zu Abraham sprach/ gehe aus deinem
Lande/ so heissest da gieng er aus / wiewohl
er nicht wuste/ wo er hin kam: item/ ich bin
dein Schild un sehr grosser Lohn; Abraham
glaubte Gott. Beschneide deine Vorhaut
und Abraham beschnitt. Opffere deinen
Sohn/da machte sich Abraham früh auff/
sattelte seinen Esel/spaltete Holz 2c. raiso-
nierte und überlegte nicht viel bey sich selbst / son-
dern nahm seine Vernunft/Zweiffel und Unglau-
ben gefangen unter den Gehorsam / glaubte und
hoffte/ da der Vernunft alles verlohren und aus
zu seyn schiene. Er prätendirte nicht zu wissen/
wie das und jenes mit Gottes Verheissung über-
einkommen mögte/ sondern er gehorsamte einfäl-
tiglich. Da der Mensch/ den Gott aufrichtig
gemacht/ viele Künste/ Ausflüchte und Anschläge
suchte/ und viele Überlegungen machte über Got-
tes Befehl / da wurde die Vernunft durch die
Arglistigkeit der Schlangen verdorben und ver-
rückt von der Einfalt und Aufrichtigkeit gegen
Gott/

Gott/2. Cor. 11/3. Bileam. als er nicht einfältig bey dem ersten Befehl in Gehorsam bleibt/kommt in allerley Irrung und Betrug der Sünden und des Fleisches.

Glauben aber ist/ das Herz Gott öffnen/und darin das erschaffende Wort und die Kraft Gottes zur Überwindung der Welt/und aller Creaturen/ ja auch aller creatürlichen Kräfte/ fassen und einnehmen. Und so bekam Sara durch den Glauben Kraft zur Empfängniß/ Moses zur Spaltung des Meers/ Josua zur Stillstellung der Sonnen: Und das alles nach göttlicher Verheißung/ welche entweder (mit/oder ohne ausdrücklichen Befehl zu glauben) ausgedrückt/oder in und mit der Glaubens-Kraft dem glaubigen Herzen heimlich beygebracht ist. Und dieser Glauben/ der nun nicht mehr im Lande vorhanden ist/ sollte und würde auch zu unsrer Zeit wieder herfür grünen/ wann wir nur Gehorsam hätten.

Gehorsam des Glaubens ist/ Gott gehorsam seyn in den schweresten/ unzugänglichsten/ verwirresten/ und dunkelsten Dingen/ da der Glaube gleichsam die Bahn macht/ vorgehet/und alle Zweifel und Hindernüssen aus dem Weg räumt und auflöset/eben wie dorten von den Jüngern stehet: Und die Jünger giengen hin/ und thaten wie ihnen Jesus befohlen/ und löseten das Füllen und die Eselin ab/ und brachten sie zu ihm/ Matth. 21. Marc. 11.

2. Der Weg zu diesem Gehorsam des Glaubens

Glaube
schafft
befiehl
heisset
Weg
Christ
wand
dieses
in una
strebe
Wilt
gen zu
mit d
horsa
hors
und i
3
ist/ de
cise
wie e
dunck
hen/b
uns t
Reg
abw
und
ein g
Gla

Glaubens/ist eine Bekandtschafft mit dem erschaffenden Gottes Wort/welchem/wann es was befehlt/ man Gehör geben/und wann es was verheisset/ glauben/ und wann es durch ungebahnte Wege führet/slechterdings folgen muß. Oder Christus ist der Weg/ den/ und durch den wir wandeln und zu Gott kommen sollen. Dann (1) dieses Krafft-Wort des Mundes Gottes tödtet in uns die widerspenstige/ ungehorsame/ widerstrebende rebellische Art. Jos. 6/5. (2) gibt uns Willen und Vermögen/ oder nimmt uns gefangen zum neuen Gehorsam. [3] Und zeigt uns mit dem lebendigen Exempel seines eigenen Gehorsams und Glaubens/wie wir Gott im Gehorsam der Wahrheit sollen unterthan seyn/ und im Glauben von ihm abhängen/1. Petr. 1/22.

3. Der Weg aber zu dieser Bekandtschafft ist/ dem Wort nach und nach (a) genau und præcise Eph. 5/15. ja täglich genauer und præciser/ wie es sich äußerlich und innerlich/obwohl Anfangs dunkel/mercken läßet/nachlaustern/und nachgehen/bis es uns endlich gang familiar wird/und bey uns bleibet und Wohnung machet.

4. Alles nun/ was von diesem Canone und Regul des præcisen Gehorsams des Glaubens abweicht/ und neben austritt/ es sey was/ wie/ und wie viel oder wie wenig es wolle/ dasselbe ist ein Fehler. Gal. 6/16. Phil. 3. vers. 16. dann der Glaube hat (a) seine accurate Genauheit und hält

(a) Ἀκριβώς. (b) ἀνεξέτητος.

hält eine richtige Balance, oder Wage/ und duldet darinn kein Mehrers noch Minders.

5. Und dieser Glaube/ der so accurat ist/ und sich durch einfältigen Gehorsam bewähret/ hat seine Gerechtigkeit/ und wird zur Gerechtigkeit gerechnet. Röm. 4/ 13. Hebr. 5/ 9. und hieraus kömmt der Friede Gottes/ und das Siegel des Friedens/ nemlich der Heil. Geist mit allen und allerley Gaben des Reichs Gottes; Und endlich hieraus kömmt der Sieg und die Macht über alle Geschöpfe und erschaffene Kräfte/ welche Macht jedoch nur nach Gottes Willen geübet werden muß. Und dieser Glaubens-Gehorsam ist besser dan alles Opfer/ und auffmercken und genau lausstern/ besser als das Fett der Widder/ 1. Sam. 15.

6. Dieses aber alles bildlich begriffen und mit Worten aus der Schrift anzeigen können/ ist gar nicht genug/ sondern es ist nöthig/ sonderlich bey diesen Zeiten/ daß unsere Übung und Wandel eine lebendige Auslegung dieser Wahrheiten sey/ und daß ich und du in der That darlegen und weisen/ wie wir aus unserm Ungehorsam/ Unglauben/ Ungeordnetheit/ Eigenheit/ Irrungen und Fehlern ausgehen/ dem Licht/ und in unserm Herzen leuchtenden Wort Gottes/ nachtreten/ und uns zu dem königlichen/ großmüthigen und doch kindlich/ und demüthigen/ unverrückten Schritt und Tritt der unerschrockenen göttlichen Lauterkeit mit unserm manckenden Sinn und Fuß gewöhnen sollen.

7. Und gleich wie fleißig auffmercken und lausstern

stern
zum
Glan
bet ei
Nicht
gentia
bey de
allein
menes
gewür
Geist
rechte
Auffst
und ei
will /
Krafft
den G
Gefäß
lich/ u
8.
und al
eindri
2/ 20.
der B
9
besäff
horsan
lezeit
Zeit un
Snad
(2)

stern was der Wille Gottes an uns sey/ der Weg
zum Gehorsam ist/ so ist der Gehorsam und
Glauben der Weg zum Gebet/ oder das Ge-
bet eine Frucht des Gehorsams des Glaubens.
Nicht als ob bey dem fleissigen Auffmercken [dili-
gentia] nicht auch das Gebet so wohl wäre als
bey dem Glauben und Gehorsam/ (obedientia,)
allein es ist doch noch kein reines ganzes vollkom-
menes Opffer/ noch kein lauterer vom H. Geist
gewürcktes/ Gott gefälliges Gebet/ dieweil der
Geist des Gebets noch nicht gegeben ist. Das
rechte Geistes Gebet aber ist ein Aufquellen und
Aufsteigen des Herzens/ das in Gott einkehren
und eindringen / und sich mit ihm vereinigen
will / theils mehrern Gehorsam und Glaubens-
Krafft zu erlangen / theils mit mehrern Früchten
den Glauben zu zieren / und ein ganz geheiligt
Gefäß der Ehren zu seyn/ dem Haus Herren nüt-
lich/ und zu allen guten Wercken geschickt.

8. Also aber glauben / also gehorsam seyn/
und also im steten Gebet ringen/ und in Gott
eindringen/ ist das Leben Christi in uns Gal.
2/20. oder (a) das himmlische Bürger-Leben/ o-
der Bürger-Manier der Christen.

9. Wann wir nun alle Glaubens-Kräfte
besäßen / und dieses alles gethan / und alle Ge-
horsams-Proben geleistet hätten/ so ist doch al-
lezeit nöthig/ daß wir von aller Selbst-gefällig-
keit und Bespieglung unsrer selbst an diesen
Gnaden-Gaben / ausgehen / und in tiefster
(2) *πολιτεία* Philip. 3, 20. Selbst-

Selbst-Verleugnung und Demuth stehen bleiben / damit wir
von der Höhe nicht geführt werden / und unsre Krone nicht ver-
liehren / sondern was wir haben / behalten / und unsre Behausung
und Festung bewahren mögen.

Beliebte Brüder / bildet diese geringe Vermahnung / und
nehmet sie zu gut an von Eurem geringsten Mitglied / welches je-
dennoch herzlich bittet / und für Gott kämpffet / daß eure Liebe
mehr und mehr in aller tiefen innigen Erkändtuis / Empfin-
dung und Erfahrung überflüßig werde / damit ihr könnet prüfen
was zu unterscheiden / und was darunter das Beste sey / auff daß
ihr seyd einfältig / lauter und unärgerlich auff den Tag Christi /
erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / durch Jesum Christum
zur Herrlichkeit und Lobe Gottes. Phil. 1 / 9: 11.

1. Es ist nicht so gemein ein Christe seyn als heissen /

Ich weis / daß der allein
Des Rahmens fähig ist /
Der seine Lust und List
In Christi Kräfte zerbricht /
Und lebt ihm selber nicht.

2. Es ist zur Selbst Betrug / mit diesem Wahn sich speisen /

Als ob diß schon genug
Zur Prob des Glaubens sey /
Daß man von Lasten frey /
Die auch ein blinder Heyd
Aus Furcht der Straffe meydt !

3. Der hat das Himmel-Recht / der aus ihm selbst gegangen /

Des Herzs in Einfalt schlecht
Dem Rath des Herrn stimmt zu.
Ob schon dem Fleisch bringt Todt /
Und manchen Spott und Noth.

4. Der heget Christi Sinn / der nur an Gott will hängen /

Und hält für sein Gewinn /
Zu seyn ganz Willen-loß /
Und Gott zu folgen bloß /
Auch allen Anioß scheut /
Und was ihn abweg leit't.

Eine

☼☼☼
☼☼☼
☼☼☼

Ein
ben an
fen

☼☼☼
☼☼☼
☼☼☼

sen ha
herzig

3

denen

ches n

nicht

nen

oder i

Myt

aber

nicht

leicht

was

Wiv

☼☼☼
☼☼☼
☼☼☼



Eines Anonymi Antwort-Schreiben an eine vornehme Standes-Person / betreffend einige besondere Bewegungen / so sich in Deutschland zugetragen.

Madame,

Dennach Eur. Excellenz mein Urtheil verlangen über die im Historischen Bericht / welchen Sie mir zugesendet/enthaltene Sachen / (den ich aber nur in grosser Eyl durchgelesen habe /) also werde ich nach möglichster Offenherzigkeit meine Gedancken davon entwerffen.

Zuförderst gestehe ich gerne / daß ich in allen denen Begebnissen nichts wahrgenommen / welches nicht Göttlich seyn könne / und worinnen nicht etwas gar ähnliches zu finden were mit den Begebenheiten/dergleichen man in der Bibel / oder in denen Historien der Heiligen / und in der Mystiquen Schrifften / antrifft. Mann muß aber auch wiederumb dieses zugeben / daß sich nicht allein die Natur / ja selbst der Teuffel gar leicht darunter vermischen könne / sondern auch was noch mehr ist / jemand wohl mit dergleichen Wirkungen und Gaben kan verdampt werden.

E

wor

worauß man also nicht zuviel sehen / noch solche
der Liebe und dem inwendigen Frieden vorziehen
muß / als von welchen man eine gewisse Empfin-
dung haben kan / daß sie im Buch des Lebens ste-
hen. Es sind diese Gaben und Würckungen nur
bloß ein sichtbar empfindliches Zeugniß für die
Sinnen wider den groben Unglauben. Und wie
sich die Natur damit gar leicht verlocken lässet/
wenn sie nur den geringsten Geschmack davon be-
kompt / also muß man in Furchten stehen/dabey
nicht in tausenderley Verblendungen zu verfallen/
massen der Teuffel oft unvermercket sich in den
äussern Menschen einschleicht/ und darinnen alle
Würckungen Gottes nachäffet. Diejenige/wel-
che durch lange und harte Versuchungen noch
keine geübte Sinnen bekommen haben/ das gute
und böse zu unterscheiden / betriegen sich überaus
bald in Unterscheidung der Geister welche sich in
ihnen vermercken lassen. Denn es muß sich nie-
mand einbilden/ daß der Lügen-Geist ruhe/ wann
der Geist der Wahrheit würcket; Sondern es
geschiehet alsdann daß iener im Gegentheil als
einer der die Schrift verstehet/seine Berrügeren-
en verdoppelt. Denn wenn schon das Haus von
denen groben Sünden und äusserlichen Gebre-
chen gereiniget ist / versuchet er doch mit so viel
mehrerer Gewalt wider hinein zu kehren. So
lange als noch in uns keine vollkommene Schei-
dung des ewigen Geistes von dem Stern-Geiste/
durch den Weg der Versuchung geschehen ist / ist
noch

noch
nicht
Eing
mein
tes.
gewo
unte
allzu
Gab
nicht
worn
det.
bloß
theil
Anst
gen a
empf
weg
samo
und a
theils
Göt
nen
unte
A
wel
gen a
Hut
und
ders

noch immer die Gefahr vorhanden daß man sich nicht einem vermischten Geist oder seinem eigenen Eingeben und Trieb übergebe / an statt daß man meinet sich zu übergeben dem lautern Geiste Gottes. Ja was noch Göttliches im Anfang dabey gewesen/verlihet sich öftters ganz unvermercket unter unsern Händen / wann wir unser Gesicht allzusteiff und fest auff die sinnlich-empfindliche Gaben lassen gerichtet bleiben / und behalten nichts übrig als nur ein nachgemachtes Bild / womit die Natur und der Teuffel uns verblendet. Die vermischte Entzückungen / oder welche bloß und allein natürlich und Teufflisch sind / theilen sich so wohl mit durch die Simpatie und Ansteckung/als die Göttliche. Es ist nicht gelegen am Gelaut und Gerhöß der für den Sinnen empfindlichen Wirkungen und hefftigen Bewegungen / sondern an dem sanfften und Friedsamem Geiste / an der verborgenen Einsamkeit / und an dem inwendigen Stillschweigen/daß man theils sich selbst und die Dinge welche lauterlich Göttlich sind/erkennen / theils dieselben von denen Dingen so nicht lauterlich Göttlich sind / wol unterscheiden lerne.

Alle erfahrne Seelen / haben denen jenigen / welche die Wege des Geistes Gottes einzuschlagen anfiengen/zum höchsten anbefohlen auff ihrer Huth zu seyn wieder solche sinnlich-empfindliche und zweiffelhaffte Wirkungen damit sie sich derselben nicht mißbrauchen/und dadurch in Verblendung

blendung gerathen möchten. Sie recommen-
diren uns nemlich/unter andern der seel. Johan-
nes von Creutz / (dessen Schrifften mann auch
in hochteutscher Sprache hat /) den blossen lau-
tern Glauben/das ist den inwendigen und für
den Sinnen verborgenen Weg/da man kennet/
liebet/leydet/geneust/ohne daß man weiß wie und
auff was Weise. Dis ist der vollkommene Weg
Jesu Christi / welcher uns führet zur Erkantnuß
des Vaters / dessen Stimme niemand jemahls
gehöret / noch einige Gestalt von Ihm gesehen
hat. In diesem für den Sinnen verborgenen
Willen Gottes müssen wir geheiligt werden.
Es muß dieser Wille des Vaters nachdem er auf
einen jeden unter uns abzielet / insbesonder voll-
bracht / und unserm Willen vorgezogen werden.
Unser Wille muß sich in die Ordnung dieses un-
erforschlichen und geheimen Willens ergeben/
damit Er mit demselben wider vereinigt werde.
Deßgleichen der Verstand/ soll er erleuchtet wer-
den / so muß er sich in dem Verstand und Weiß-
heit Gottes der für den Sinnen des äussern oder
Stern-Menschen verborgen und entfernt ist/
verlihren. Also muß so wohl die eine als die an-
dere Krafft der Seelen (Verstand und Wille)
warlich widergebohren werden. Daß nun Gott
diese seelige wider-Ergebung in uns würcke / hat
Er diese Weise / daß Er nicht allein von uns alle
empfindliche und äusserliche Gnaden-Gaben hin-
weg nimmt/ sondern auch uns solche Empfindige
reiz

zeit
lässe
gen
flebi
künt
len-
allw
gesa
Na
sen r
betr
Wi
ren l
ders
selbo
erge
eine
wir
Ma
für
tieff
Go
quel
auff
nie
und
gun
ver
noe

leiten oder äußerliche Bewegungen wiederfahren-
läßt/welche jenen Gnaden-Gaben ganz entge-
gen streiten und zuwieder sind; Damit alle An-
klebung an denen sinnlichen Dingen oder Er-
kenntnissen in uns getödtet / und alle unsere See-
len-Kräfte in diesen allerinwendigsten Grund/
allwo der verborgene Gott wohnet / zusammen
gefaßt werden mögen. Wann nun diese der
Natur widerliche Dinge uns begegnen / so müs-
sen wir uns darob nicht entsetzen noch allzusehr
betrüben / sondern vielmehr uns in die Arme des
Willens und der Weisheit Gottes / als verloh-
ren hinwerffen / ohne daß wir uns mit etwas an-
ders beunruhigen/noch eine andere Sorge für uns
selber haben / als nur wie wir uns wohl gelassen
ergeben mögen an die Vorsehung dessen / welcher
eine vollkommene Sorge für uns trägt / und daß
wir uns recht tieff ernidrigen vor der Göttlichen
Majestät. Je mehr man diesen inwendigen und
für den Sinnen verborgenen Weg einget / ie
tieffer und kräftiger wird die Seele vereinigt mit
Gott ihrem Ursprung; Und ie mehr wird sie be-
quehm gemacht ihn zu kennen/zu lieben/und seiner
auff eine Göttliche und sehr hohe Weise zu ge-
niessen.

Diejenige welche durch mehr empfindliche
und der Natur angenehme Wege / zur Vereini-
gung mit Gott geführt werden / sind gleichwohl
verpflichtet zu erkennen/daß sie auf diesen Wegen
noch lange keinen mehreren Vortheil haben / als
die

die andern Geistlichen so unbekant und im Schat-
ten der finstern Nacht wandeln; sondern daß
vielmehr im Gegentheil diese letztere jenen fürzu-
ziehen sind. Ja zu ihrer Seelen Versicherung
müssen sie selbst einiger massen dem Wege dieser
letztern nachfolgen / indem sie sich vernünfftiglich
zu tödten / und ihr Gesicht von denen empfindli-
chen und schön-glänzenden Gnaden abzuwenden
haben / damit sie alleine auff Gott ihren Ursprung
unverrückt sehen mögen. Man lernet durch die
Erfahrung / daß die Seelen welche allein ihrer
Heiligmachung obliegen / ohne daß sie sich auff
gefährliche Wege begeben / nicht nur am wenig-
sten denen Verblendungen unterworffen seyn /
sondern daß sie auch zu weit höherer Göttlichen
Vereinigung und Vergestaltungen gelangen /
dann die ienige Seelen / welche sich auff denen son-
derbahren Wegen / und bey dem unvollkomme-
nen Lichte / so sie darauff antreffen / wie auch bey
gewissen Bewegungen / die ihnen auff ihrem We-
ge begegnen / auffhalten. Dem HErrn ist es sehr
angenehm / wenn wir nicht aus Unglauben / son-
dern aus Furcht nicht betrogen zu werden / noch
Ihn durch einige Anklebung an den Gaben zu
beleidigen / beydes diese Gaben und alle solche
zweiffelhafte Mittheilungen zu vermeyden su-
chen / indem wir unsere Gedancken davon abwende-
den / und von denen Dingen kein Werck machen.
Diese Seelen pfieget der liebe Gott alsdenn um
so viel kräftiger und gewisser / als jemahlen zu ver-
sichern

sich
Ja d
man
an d
rem
hat.
stes
hern
acht
und
auch
uns
davo
be m
nich
über
daß
auff
wir
in u
heit
fan
schö
als
daß
nich
heit
den
die
trop

sichern von der Wahrheit seiner Mittheilungen.
Ja dieses immerwährende Mißtrauen / welches
man nicht an Gott/sondern an ihm selbst und
an dem Feinde hat / machet/ daß die Seele bey ih-
rem Wandel grossen Vorthail und Gewisheit
hat. Das wahre Mittel die Gaben des H. Gei-
stes zu bewahren/ ja auch dieselbe in einem viel hö-
hern Grad zu haben/ ist / daß man darauff wenig
acht gebe / selbige besitze als besäße man sie nicht/
und die besten denen so weniger nützlich sind / als
auch die so den Nächsten erbauē/ denen welche nur
uns selbst erbauen/ vorziehe. Was S. Paulus
davon spricht/ ist eine Anzeigung/ daß man diesel-
be mit Unterscheid kan und muß gebrauchen / und
nicht/ daß man sich daran unabsehbare Weise
übergeben soll. Derselbe Apostel lehret uns/
daß alles was wir nur als eine blosser Gabe haben/
auff hören / und nichts bleiben werde als nur was
wir besitzen durch innigste Vereinigung mit Gott
in unserer Seelen/ als worinn die Vollkommen-
heit besteht. Es pflegen gemeiniglich die an-
fangende Geistlichen diese empfindliche oder
schönglängende Gnaden-Gaben mehr zu erheben
als sie in der That werth sind; Und bilden sich ein/
daß der Vollkommenheit ihres Christenthumbs
nichts anders mangle als nur die Vollkommen-
heit dieser Gaben/ und dieser empfindlichen Gna-
den. So die letzte Aufgießung des H. Geistes
die zweyte soll übertreffen/ wie diese die erste er-
troffen hat/ (leicht zu glauben stehet) so ist offen-
bar

bahr daß man sich bey diesem Anfang der Geiſtlichen Wegen nicht auff halten / ſondern nach der Vollkommenheit deſſelben trachten müſſe / welcher Weg je vollkommener er wird / je mehr geiſtlicher und mehr inwendiger wird er. Gleichwie auch Gott ein Geiſt und die ganz lautere Wahrheit / ohne einige Vermischung ſinnlicher Bilder iſt. Es offenbahret ſich aber auch alſo je mehr und mehr das Geheimniß der Boſheit / welches inwendig / verborgen und unbegreiflich in uns iſt / und vollkommenlich erkandt und vernichtet werden muß / ehe und bevor auch nur einmal der feſte Grund zur inwendigen und weſentlichen Verwandlung des natürlichen Menſchen geleget werden kan / worauff man in den letzten Tagen hoffet. Je empfindlicher und ſcheinbahrer der Anfang der Bekehrung iſt / je mehrerer Gefahr iſt man darbey unterworffen ſich zu vergeiſſen. Denn eine ſolche groſſe Veränderung / man nehme ſie gleich ſo fort / oder lang hernach / oder durch widerholung im Verfolg gewahr / verurſachet / daß man wunder Dinge von ſeinem Zuſtande glaubet und dencket / ja daß man bey nahe ſchon zum Ende ſeiner Lauff-Bahne gekommen ſey. Auch ſelbſt die meiſten der erſten Chriſten ſind nicht frey geweſen von dieſem Fehlgriff / dargegen Paulus hart geeiffert hat. Über dem / ſo ſtärket der erſte Eyffer gemeinlich in exceſſen und in Unvorſichtigkeiten / welche der Seelen und dem Nächſten nicht wenig ſchaden. Dieſer erſte Eyffer

fer iſt
Feuer
Man
ſanff
der R
ruffu
der M
mah
man
ſelbſ
das i
hat.
volle
ſind.
den
alſo
dure
gun
bey
cher
ſich
Aug
gere
len
ſolg
Di
ein
G
get
od

fer ist sehr bequelm sich selbst eines frembden
 Feuers bey allen seinen Opffern zu bedienen.
 Mann muß zu Gott beydes kräftiglich und
 sänfftiglich gehen. Kräftiglich in Ansehung
 der Resolution umb das Ende Göttlicher Be-
 ruffung zu erreichen: Sänfftiglich in ansehung
 der Mitteln und Weise dazu zukommen. Offt-
 mahl will man ein Opffer seyn vor andere / ehe
 man wohl bereitet ist vor sich selbst zu leyden / ja
 selbst ehe man erkennet das tausenste theil davon
 das man zu seiner eigenen Reinigung zu leiden
 hat. Diejenige Seelen/welche in der Heiligung
 vollendet / und ein völliger Thron Jesu Christi
 sind/ lassen sich das nur angelegen seyn / daß sie in
 den Geist der Liebe ihres Meisters eingehen. Ist
 also sehr zu loben / daß man darnach strebe / und
 durch Thaten / die mit dem Maas unserer Heili-
 gung überein kommen / sich darzu bequeme/ auch
 beyzeiten als von ferne darzu bereite. Der sü-
 cherste Weg zur Vollkommenheit ist / wenn man
 sich übet die Gegenwart Gottes immerdar für
 Augen unserer Seelen zu stellen; und die Seele
 gewöhnet immer ihren Willen mit Gottes Will-
 len in allen Dingen zu vereinigen / und daß sie
 folglich nichts anders als die Ehre Gottes in allen
 Dingen suche; Da denn geschiehet/daß sie stets
 ein sehr innig und geistliches eingedencken von
 Gott hat / sich mit demselben inwendig vereinigt
 befindet/an Ihn alles überbringeret / und ohne
 oder ausser Ihm nichts will. Ist jemahls dieser
 Weg

Weg / der die Seelen vollkommen in ihren Mit-
tel-Punct/nach innen ziehet/nöthig gewesen/so ist
es in gegenwärtiger Zeit / als worinn der Teuffel/
der ein Affe Gottes ist / nicht wird seynen/so wohl
so vielmehr falsche Propheten einzuführen/als der
Herr wahrhafftige erwecken wird / sondern Er
wird auch alle seine Macht suchen anzuwenden/
diese letztere durch allerley Verblendungen und
Betriegerereyen zu verderben oder zu betriegen.
Die inwendigste Reformation des Grundes
unserer Seelen/ist das grosse Werck in uns / und
welches dasjenige/so die ganze Welt betrifft her-
bey führen muß. Welches keine Sache ist die
sich so leicht oben hin / noch mit einem äußerlich
beschäftigten Geiste abthun lästet. Es ist ein
grosser Fehler den viele gute Seelen haben / daß
sie ihren Geist sehr beschäftigt halten mit man-
cherley Dingen/die den äussern Zustand der Reli-
gionen betreffen / und mit solcher Betrachtung
sich nach ihrer Weise aufhalten/ als in einer über-
gebliebenen Lust eines vorwiegend neugierigen
Geistes / und da sie die gemeine Liebe befördern
soltten/Spaltung hegen. Wann einmahl eine
grosse Anzahl / Göttlichem Liecht und Willen al-
lein übergebener Seelen/in allen Secten sich wer-
den concentrirret finden / in einem und demselben
allgemeinen Geist / so werden sie beseelet seyn mit
einer gleichen Liebe/ und werden eine und dieselbe
Wahrheit kennen / welche sie in allen Religionen
das wahrhafftige und falsche lehren wird. Das
Wahr-

W
W
len.
sol/
W
welc
so ein
so la
wor
Gru
get/
äusse
nich
fürd
Zeu
ann
gung
wol
Ruh
hind

wa
Exc
Me
umb
gen
mar
sich

Barhafter wird sich finden in dieser allgemeinen
 Wahrheit/und das falsche wird von selbst fal-
 len. Wann das Werck gänzlich von Gott seyn
 soll/so ist schlechter dinges nöthig / daß man kein
 Werck mache von allem was unser eigen Liecht ist/
 welches uns ohnfehlbar betriegen muß so es noch
 so einen schönen Schein haben möchte / sonderlich
 so lange wir noch stecken in denen Vorurtheilen/
 worinnen wir erzogen sind. So lange der
 Grund unserer Seelen nicht vollkommen gereini-
 get/und Gott gleichförmig gemacht ist / noch alle
 äussere Kräfte diesem vergestalteten Grunde
 nicht völlig unterworfen sind / so stehet sehr zu be-
 fürchten/daß man so wohl von der Natur als dem
 Teuffel verblendet werden könne. So lange sich
 annoch eine Ungewißheit findet / wo diese Bewe-
 gung/welche uns ankommen/herrühren/thut man
 wol am sichersten/daß man sich indifferent und in
 Ruhe halte / auch dieselbe weder befördere noch
 hindere.

Das sind Madarne , meine Gedancken und
 was mir in Betrachtung der Schrift so Eur.
 Excell. mir zur hand gestellet / vorgekommen ist.
 Meine Anmerkungen ziehlen ganz nicht dahin/
 umb den Geist zu dämpffen/noch die Weissagun-
 gen in Verachtung zu bringen / sondern allein daß
 man alles prüffen und das gute da aus behalten/
 sich auch selbst von allem Schein des Bösen/
 Pauli

Pauli Ermahnung / enthalten möge. Mit dem
selben Apostel bitte ich den Gott des Friedens!
daß Er die Personen in gedachter Schrift ver-
melde / durch und durch wolle heiligen / und daß Er
ihren Geist / Seel und Leib ohne Flecken bewah-
ren wolle biß auff die Zukunft unsers HErrn Je-
su Christi. Derselbe welcher / wie ich glaube / sie
beruffen hat / ist getreu / der es auch thun wird.
Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi sey mit
Eu. Excell. in welchem Grossen Heylande ich
dann verbleibe dero selben

Madame

den 21. Septembr.

1700.

Unterthänigster und Gehorsamster
Diener

Einige merckwürdige Regeln. Des berühmten Laurentii. Von der geistlichen Auferstehung.

Alle Dinge sind möglich dem der da gläubet/
vielmehr aber dem der da hoffet / noch mehr
dem der da liebet: Und noch mehr dem der diese
Tugenden alle drey übet / und darinnen beständig
beharret.

Alle diejenige so getauft sind / und recht glau-
ben / haben den ersten Schritt gethan auf dem
Wege der Vollkommenheit / und sie werden voll-
kommen seyn / so lange sie in der Übung folgender
Regeln beharren.

1. In allen was wir thun / reden und vorneh-
men / müssen wir allein auf Gott und auf seine
Ehre sehen; daß wir nehmlich diesen Zweck ha-
ben in allem / daß Gott von uns aufs Vollkom-
menste möge angebetet werden in diesem Leben/
eben wie wir hoffen / daß solches geschehen werde
in alle Ewigkeit. Dabey müssen wir einen festen
Vorsatz machen alle Schwierigkeit so im geistli-
chen Leben vorkommen mag / mit Gottes Gnade
zu überwinden.

2. Wann wir uns zum geistlichen Leben bege-
ben / müssen wir gründlich betrachten / wer wir
sind / und wir werden finden / daß wir aller Ver-
achtung würdig seyn / und unwürdig den Nah-
men

E

men

men eines Christen zu führen/daß wir allerley Elend und unzähligen zufallen unterworffen/die uns quälen und uns unbeständig machen in unser Gesundheit/in unserer Gemüths Gestalt und in unserm äußerlichen und innerlichen Zustande; Mit einem Worte/daß uns Gott demüthigen will durch unzählige Wiedervwertigkeiten inwendig und auswendig.

3. Wir müssen ohne Zweifel glauben/ es sey uns gut und Gott angenehme/daß wir uns ihm auf opfern/und daß seine göttliche Fürsorge uns gemeiniglich pflege durch allerhand Zustände und Wege zu führen/ und allerley Pein Elend und Versuchung um Gottes Willen über uns zu verhängen/ so lange es ihm gefällt/ weil ohne diese Unterwerfung des Hersens und des Gemüths an dem Willen Gottes/ die Frömmigkeit und Vollkommenheit nicht bestehen kan.

4. Je mehr eine Seele nach einer hohen Vollkommenheit strebet/ jemehr muß sie in einer stetigen Abhängung von der Gnade stehen/ und je mehr hat sie Gottes Beystand alle Augenblick vor nöthen/ weil sie ohne ihm nichts Vermög. Die Welt/die Natur und der Teuffel spannen wieder sie zusammen und bestreiten sie so hart und so unaufhörlich/daß ohne diesen würcklichen Beystand und ohne diese demüthige und nöthige Abhängung/sie auch wieder ihren Willen würde weggerissen werden. Dieses kömt der Natur zwar hart vor/aber die Gnade findet darinnen ihr Vergnügen und ihre Ruhe.

ale

Geg
und
ihm
Zun
zwa
gel o
such
re/d
mit

2
aller
Unte
stud
wie
hene
3
Ger
ohn
vers
sen

Die Übung Der Gegenwart Gottes als ein höchstnöthig Stück zum innern Wachsthum des geistlichen Lebens.

I.

Die heiligste/ die Gemeinste und nöthigste Übung im geistlichen Leben ist die göttliche Gegenwart; daß man nehmlich seine Lust habe und sich gewehne an seine göttliche Gesellschaft/ ihm demüthiglich anspreche und sich mit liebreicher Zuneigung des Herzens mit ihm unterrede/ und zwar zu allen Zeiten/ ja alle Augenblick/ ohne Regel oder Maaße vornehmlich zur Zeit der Versuchung/ der Widerwärtigkeit/ der Dürre/ der Betrübniß und Verlassenheit/ ja auch mitten in unserer Untreu und Sünden.

2. Wir müssen uns jederzeit bestrengen/ daß alle unsere Verrichtungen ohne unterscheid kleine Unterredungen mit Gott seyn; doch ohne viel studiren (selbst bemühen/ eigen würcken/) sondern wie sie von der Reinigkeit und Einfalt des Herzens herkommen.

3. Wir müssen alle unsere Werke thun mit Gewicht und Maaße/ ohne Ungestümigkeit und ohne Überlegung/ als welche Zeichen sind eines verstreuten und verwirreten Gemüths. Wir müssen unsere Arbeit mit Gott verrichten/ stille/ ruhig



hig und mit einer lieblichen Zuneigung zu ihm/und ihn bitten/ daß er dieselbe genehm halten wolle. Durch dieses stetige Aufsehen und Aufmercken auf Gott werden wir der Schlangen den Kspff zertreten/ und dem Teuffel seine Waffen aus den Händen nehmen.

4. Wir müssen wehrender unserer Arbeit und anderer Verrichtungen/ auch unter dem Lesen und Schreiben selbst von geistlichen Sachen: ja was mehr ist unter unsern äußerlichen Andachts-Übungen und mündlichen Gebethen/ dann und wann/ ja so oft wir nur können/ ein Augenblicklein aufhören/ umb Gott in dem Grunde unsers Herzens anzubeten/ und ihm daselbst wiewohl nur als im Vorbeygehen und verstohlner Weise zu schmecken/ weil ihr wißt/ daß GOTT vor euch gegenwärtig ist unter euren Verrichtungen/ und daß er im Grunde und Mittelpunct eurer Seelen ist/ warumß wolter ihr dann nicht/ wenigstens von Zeit zu Zeit mit euren äußerlichen Verrichtungen/ ja auch mit euren Mund gebethen ein wenig stille stehen/ umb ihn inwendig in euch anzubeten/ ihn zu loben/ in anzuruffen/ ihm euer Herz aufzuopfern und ihm zu danken.

Was kan Gott wohl angenehmer seyn/ als daß wir also tausend und tausendmahl den Tag über alle Creaturen verlassen/ umb uns in unser inwendiges einzufehren und zu retiriren/ umb Gott also anzubeten. Zugeschweigen/ daß die Eigenliebe dadurch ausgerottet wird/ weil sel-
bige

bige
Er
rum
selb
niß
und
sie
G
Ne
nie
die
ge
ne
nie
G
da
ge
ich
do
zu
un
un
be
ge
he
da
ge



bige nicht bestehen kan / dann nur unter den Creaturen / wovon uns viele inwendige Einkerkungen zu Gott allgemächlich/und ohne daß wir selber wissen/ loß und frey machen.

Kurz; wir vermögen Gott keine grössere Zeugnisse unserer Treue zugeben/als wenn wir tausend und tausentmahlen der Creatur entsagen und sie verachten einen einzigen Augenblick des Schöpfers zu genießen.

Nicht will ich euch hiermit verpflichten / das Aeusere allezeit zu verlassen; dann solches kan nicht seyn: Sondern die Vorsichtigkeit/ als die Mutter der Tugenden/ muß unsere Regel seyn. Doch sage ich/ daß es ein fast gemeiner Irrthum ist bey geistliche Persohnen/daß man nicht von Zeit zu Zeit das Aeusertliche verläßt/ umb Gott inwendig in uns selber anzubethen/und allda seiner göttlichen Gegenwart etliche wenige Augenblicke in Frieden zu genießen. Ich sehe/ daß ich fast weit abgegangen bin von unser Materie/ doch mich deucht/ es war nöthig die Sache völlig zu erklären: Laßt uns nun wieder kommen auf unsere Übungen.

5. Alle diese Anbetungen müssen geschehen in und durch den Glauben / daß wir nehmlich glauben/daß Gott wahrhaftig in unsern Herzen gegenwärtig ist; daß er im Geist und in der Wahrheit müsse angebetet/ geliebet und geehret werden; daß er alles siehet/ so in uns und allen Creaturen geschieht und geschehen wird; daß er von nichts abhängt

abhängt sondern alle Creaturen von ihm abhängen; daß er unendlich ist in allen seinen Vollkommenheiten/ derowegen seiner unendlichen Hoheit und höchsten Herrschafft gebühret mit allen dem was wir seyn/ und allem dem was da ist im Himmel und auf Erden/zuschalten und zu walten nach seinen Wohlgefallen in Zeit und Ewigkeit; So daß wir von rechts wegen alle unsere Gedanken/ Worte und Wercke ihm schuldig sind. Lasset uns dann einst sehen / ob unser Leben wirklich hiemit übereinstimmt.

6. Wir müssen sorgfältig untersuchen / welche Tugenden uns am nöthigsten seyn/ und an schweresten zu überkommen/ungleichen/ in welche Sünde wir am ersten fallen/und welche die meiste und unvermeidliche Gelegenheiten seyn unseres Falls. In der Gelegenheit selber aber und im Streit müssen wir mit einem gänzlischen Vertrauen unsere Zuflucht zu Gott nehmen/ in der Gegenwart seiner göttlichen Majestät stehen bleiben / ihn demüthiglich anbeten / unser Elend und Schwachheit ihm vorstellen/ ihm mit liebevollen Herzen um den Beystand seiner Gnade anflehen / Daß werden wir in ihm alle Tugenden finden/ ohne daß wir selber eine einzige haben.

§ R D §

So etwa ein oder ander Druck-Gezler wie-
der verhoffen solte mit eingeschlichen
seyn/ welches doch mit allen Fleiß hat
sollen vermieden werden / wirds der
geneigte Leser leicht zu corrigiren wis-
sen.

da
m
h
n

Gottheit der Welt
der Welt der Welt
der Welt der Welt
der Welt der Welt
der Welt der Welt





12

